

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

23.12.1936 (No. 320)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. M. Verlagsgebäude: Odenstr. 10. Wabstr. 28. Fernsprecher 7855 u. 7856. Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung und Druckerei: Odenstr. 10. Telephon-Nr. 7855. Badische Presse: Karlsruhe, Odenstr. 10. a. s. a. b. e. n.: „Badische Anzeiger“, „Schadstoffe“, „Dummersheim“, „Neuer Aktien- und Anzeiger“, „Schadstoffe“, „Redl“, „Friedenstraße Nr. 4“, „Rund 700“, „Ausgabenstellen in Stadt und Land“, „Verlagen: Wochenendbeilage „Badische Sonntagspost“, „Rud. und Natton“, „Weller und Weinmann“, „Badische Roman-Blatt“, „Die junge Welt“, „Frauenzeitung“, „Die Rette“, „Danzwitzer“, „Sportbau“, „Die Wiedergebade eigener Betriebe der Badischen Presse ist nur bei genauer Kundenangabe gestattet. Für unbenutzte Überlandbeilagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Mittwoch, den 23. Dezember 1936

Verkaufspreis 10 Pfg.

Belegblätter: Monatlich 2.-A. mit dem „Bad. Sonntagspost“ im Verlag oder in den Abteilungen abgeholt 1.70 Pfg. Belegblätter: Monatlich 2.-A. zusätzlich 42 Pfg. Subskribent: „Erkenntnis“ mal monatlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur telegraphisch beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Listen angenommen werden. Anzeigenpreis: 8 Pf. pro Zeile für 10 Zeilen. Die 22 mm breite Millimetergasse 10 Pf. Ermäßigter Grundpreis 9 Pf. bei mehr als 8 geschäftl. Anzeigen eines Jahres, darunter ein innerer eines Jahres, Bezirksausgaben: „Neuer Aktien- und Anzeiger“ 4 Pf. (ermäßigter Grundpreis 3 Pf.), „Badische Anzeiger“ 3 Pf., „Badische Anzeiger“, „Weller und Weinmann“, „Die Rette“, „Danzwitzer“, „Sportbau“, „Die Wiedergebade eigener Betriebe der Badischen Presse ist nur bei genauer Kundenangabe gestattet. Für unbenutzte Überlandbeilagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Westliche Friedensbotschaft für Rom

Die tatsächliche Anerkennung des Imperiums — Vereinigung im Mittelmeer — Frankreichs Rolle und Pläne

M. Berlin, 23. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Mit etwas gedämpftem Trommelschlag wird von London aus mitgeteilt, daß die britische Regierung sich entschlossen habe, ihre Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat umzuwandeln und sie hat diesen Entschluß auch in Rom zur Kenntnis gebracht.

Die Engländer geben zur Begründung an, daß es sich hier nur um einen natürlichen Schritt gehandelt habe, der sich aus dem Fehlen einer einheitlichen Regierung ergebe. Aber er ist doch mehr. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß mit dieser Umschaltung und mit der Tatsache der Ankündigung in Rom die de facto Anerkennung des in Äthiopien geschaffenen Rechtszustandes erfolgt ist. Außenminister Eden hatte ja schon vor einigen Tagen im Unterhaus darauf vorbereitet, allerdings in negativer Form, daß eine de jure Anerkennung vor der Hand nicht geplant sei. Im Grunde hat es aber auch keinen Sinn mehr, gegen den Strom zu schwimmen, zumal die Beilegung des äthiopischen Streitfalles für Italien die Voraussetzung jeder Verständigung mit England war. Wenn auch in London versichert wird, daß es sich keineswegs um ein politisches Geschäft handle, so ist doch damit die Voraussetzung für die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen mit Rom geschaffen, allerdings gleichzeitig auch die Hintertür offen gehalten, um später auch einmal mit der rechtlichen Anerkennung ein Eisen im Feuer zu haben.

Gleichzeitig mit den Engländern haben die Franzosen denselben Schritt getan und ihn ebenfalls in Rom zur Kenntnis gebracht. England hat seine Zusage gehalten, daß es nur mit Frankreich zusammen handeln wolle, worin gleichzeitig

ein Beweis enthalten ist, daß die enge Verbindung nach wie vor zwischen London und Paris besteht. Allerdings erleben die Franzosen insofern eine Enttäuschung, als ihre Hoffnung, nun auch die alten Beziehungen zu Italien zurückzugewinnen, zunächst nicht in Erfüllung geht. Während Italien mit England alle Streitigkeiten begräbt, machen sie den Franzosen gegenüber weitgehende Vorbehalte. Das zeigte sich ja schon, als der englische Versuch, einen neuen Ausgleich — die Mittelmeer-Verständigung zu dreien — zu schließen, an dem Widerspruch Italiens scheiterte. Aber der Franzose ist zäh und wird deshalb seine Bemühungen sicher nicht aufgeben, die, auf eine kurze Formel gebracht, dahin gehen, einen Westpakt zu verhindern und dafür den Rückweg zur alten Streitfront zu finden.

Zu Beginn des neuen Jahres werden zwischen der britischen und der italienischen Regierung Noten ausgetauscht werden, in denen die Absicht der beiden Nationen zum Ausdruck gebracht wird, im Mittelmeer alles zu tun, um den Frieden und den territorialen Status quo aufrecht zu erhalten. Diese Darstellung kommt nicht überraschend nach dem, was die britische Außenminister auf eine offenbar bestellte Anfrage hin kürzlich im Parlament die Versicherung abgab, daß Italien weder die Balearen zu besetzen gedanke noch Verhandlungen geführt habe oder künftig führen werde, um in Spanien selbst oder in den spanischen Kolonien Ansprüche zu erheben. Die französische Regierung, so wird in London ausdrücklich betont, ist über die anglo-italienischen Verhandlungen genau unterrichtet worden, und man erwartet, daß Frankreich ein separates Abkommen über die Mittelmeerinteressen mit Italien schließen wird.

Ein bescheidenes Flottenbauprogramm

* Das deutsch-englische Flottenabkommen ist das einzige Beispiel einer wirklichen Rüstungsbeschränkung aus den letzten Jahren. Daß Deutschland daran beteiligt ist, daß dieses Abkommen sogar auf deutsche Anregung hin geschlossen wurde, ist natürlich den vielen guten Freunden, die wir draußen sitzen haben, ein Dorn im Auge. Und da sie den Vertrag selbst nicht weglegen können, so bemühen sie sich wenigstens, bei den Engländern Mißtrauen zu säen, indem sie durch die Vermischung der Bauprogramme verschiedener Jahre herausrechnen wollen, daß wir tatsächlich den Vertrag ja garnicht halten, sondern den Engländern nur Sand in die Augen streuen.

Da ist es nützlich, daß soeben das „Weyher's Taschenhandbuch der Kriegsschiffe für das Jahr 1937“ — bei J. F. Lehmann, München — erschienen ist, das diesem Unfug ein Ende macht. Das Weyher's Handbuch galt schon in den Vorkriegsjahren als der zuverlässigste Berichterstatter über alle Flotten. Es fußt auf amtlichem Material und hat die besten Fachmänner zu Mitarbeitern. Vor allem über die deutschen Rüstungen zur See gibt es unbedingt zuverlässige Angaben, die von keiner Seite angezweifelt werden können. Denn man muß scharf trennen zwischen dem Bauprogramm 1935, das im Juli vorigen Jahres veröffentlicht wurde, und den Neubauten des Jahres 1936, also den Bauten, die im Laufe dieses Jahres in Bau gegeben worden sind. Das Taschenbuch verzeichnet ein Schlachtschiff F von 35 000 Tonnen auf Stapel, ein Schlachtschiff E mit 26 000 Tonnen auf Stapel und das Schlachtschiff „Scharnhorst“ ebenfalls mit 26 000 Tonnen, das vor wenigen Wochen von Stapel gelaufen ist. Von diesen drei Schlachtschiffen gehört nur das erste zum Bauprogramm 1935, die beiden anderen sind bereits in dem vorjährigen Bauprogramm enthalten. Tatsächlich baut Deutschland in diesem Jahre also nur ein Schlachtschiff, dazu einen Flugzeugträger, einen schweren Kreuzer, sechs Zerstörer, vier U-Boote zu 500 Tonnen und vier U-Boote zu 250 Tonnen. Alle anderen Neubauten, die für das Jahr 1936 angeführt sind, gehören zu den Kriegsschiffen zweiter Ordnung, also denjenigen Schiffen, die vertraglichen Bindungen nicht unterliegen oder der Kategorie der Spezialschiffe zuzurechnen sind. Dazu gehören zwölf Torpedoboote, zwölf Minenjagdboote, vier Räumboote, zwei Schnellboote und das Segelschiff „Dorf Wessel“.

Die Aufstellung ergibt, daß unser neues Bauprogramm sich genau in dem Rahmen des Abkommens mit England hält. Das Programm wird auch in einem Kommentar der „Times“ als sehr maßvoll bezeichnet. Mit gutem Grunde, wenn man einmal vergleicht, in welchem Umfange in anderen Ländern gerüstet wird. In England hat ja Sir Samuel Hoare erst vor wenigen Tagen erklärt, daß er dabei wäre, eine neue englische Flotte zu bauen: zwei große Schlachtschiffe zu 35 000 Tonnen sollen im Januar 1937 in Bau gegeben werden; außerdem hat England zwei Schlachtschiffe mit rund 35 000 Tonnen seit 1925 in Dienst, fünf Schlachtschiffe mit 29 000 Tonnen, fünf mit 31 000 Tonnen, drei Schlachtschiffe, von denen einer 46 000 Tonnen und die beiden anderen 32 000 Tonnen verdrängen und eine Reihe andere Großkampfschiffe. Auch Frankreich legt zwei 35 000 Tonner neu auf Stapel neben zwei 26 000 Tonner, die schon auf Stapel liegen. Amerika und Japan haben ebenfalls den Bau von mehreren Großlinienschiffen von 35 000 Tonnen in Aussicht genommen. Das einzige Land, über das zuverlässige Angaben nicht vorliegen, ist Sowjetrußland, von dessen geradezu gigantischen Rüstungen die Rede des Admirals Orlov, die er Ende November auf dem Moskauer Kongress hielt, aber immerhin eine Vorstellung geben. Er teilte dabei mit, daß der Zuwachs der Sowjetflotte gegenüber dem Jahre 1933 — also in drei Jahren! — bei den Unterseebooten über 700 Prozent, bei den Marinestützern über 500 Prozent, bei den Schlachtschiffen um 300 Prozent, bei der Marine-Luft-Abwehr um 100 Prozent und bei der Küstenartillerie 75 Prozent ausmachen.

Im Vergleich zu diesen Zahlen, bei denen ja aber alle zuverlässigen Angaben über die Verteilung der Flotten unterdrückt werden, ist das deutsche Programm nicht nur maßvoll, es ist bescheiden. Es beschränkt sich auf das, was für die deutsche Sicherheit unbedingt notwendig ist. Gerade das Studium des Weyher's Taschenbuch ist ein schlagender Beweis dafür, daß Deutschland nicht den Ehrgeiz hat, sich an dem allgemeinen Rüstungs-Wahnsinn zu beteiligen, sondern nur so weit aufrüstet, um sich selbst schützen zu können. Das deutsch-englische Flottenabkommen ist der einzige Fall einer freiwilligen quantitativen Beschränkung, die trotz der Bedrohung von Osten her auch peinlich innegehalten worden ist.

Die panamerikanische Allianz

Beschlüsse der Friedenskonferenz von Buenos Aires

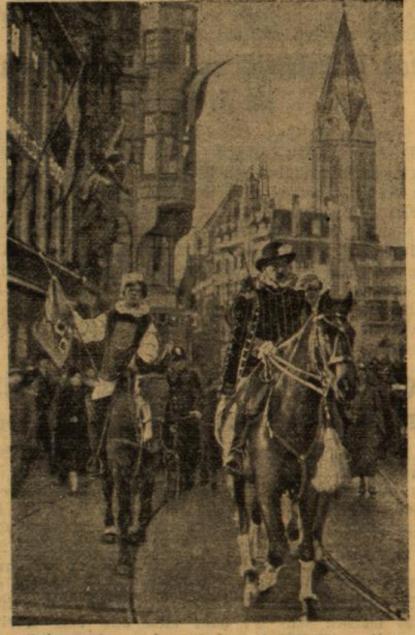
Buenos Aires, 23. Dez. Die interamerikanische Friedenssicherungskonferenz nahm in ihrer letzten Plenarsitzung insgesamt 37 Kommissionsvorschlüsse an, von denen folgende von Bedeutung sind:

1. Es wird erklärt, daß die amerikanischen Staaten getreu ihren republikanischen Einrichtungen ihre absolute juristische Freiheit, die Unantastbarkeit ihrer Souveränität und den Bestand einer solidarischen Demokratie in Amerika zu wahren, berührt sie alle und jeden einzelnen von ihnen und rechtfertigt diejenigen Schritte, die in der Konvention zur Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des Friedens vorgesehen sind. Territoriale Eroberungen werden abgelehnt, gewaltsamer Gebietserwerb wird nicht anerkannt. Die Intervention eines Staates in innere oder äußere Angelegenheiten eines anderen wird verurteilt. Regionale Streitigkeiten unter amerikanischen Staaten, als welche der Art und welchen Ursprungs sie sind, werden auf verhältnismäßigem Wege durch einen Schiedsgericht oder durch ein internationales Gerichtsverfahren gelöst.
2. Der bolivianische Antrag, eine Begriffsbestimmung für „Angriffe“ und „Anwendung von Sanktionen“ zu geben, ist einem Sachverständigenausschuß zu überweisen.
3. Allen Regierungen, die dazu in der Lage sind, wird empfohlen, durch allgemeine oder bilaterale Verträge ihre Rüstungen bis zu dem Stand einzuschränken, der durch die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung gegeben ist und die Möglichkeit der Landesverteidigung garantiert.
4. Die interamerikanische Friedenssicherungskonferenz verurteilt formal den Krieg als Instrument zur Lösung von Streitigkeiten zwischen den Staaten. Die Verwendung chemischer Mittel im Kriege, die unnötig katastrophale Schäden hervorzurufen, wird abgelehnt. Die Zivilbevölkerung soll soweit wie möglich von den Auswirkungen aller Kriegshandlungen unberührt bleiben. Den amerikanischen Regierungen wird empfohlen, beim Abschluß von Rüstungsbeschränkungsverträgen Abmachungen humanitären Charakters einzufügen, wie etwa die Verurteilung einer Verletzung des Wassers oder der Luft durch Bakterien und des Gebrauchs von Giftgasen.
5. Die Arbeiten zur Annahme gelarnter Kommissionsvorschlüsse betreffen hauptsächlich wirtschaftliche und verkehrstechnische Fragen sowie kulturelle Angelegenheiten von weniger großer Bedeutung.

Sof liefert weiter!

Paris, 23. Dez. Das „Echo de Paris“, das am Montag eine Meldung verbreitet hatte, wonach die französische Regierung das modernste französische Kampflugzeug, einen Devoitine-Kanonenapparat, an die spanischen Bolschewisten geliefert habe, bestätigt am Dienstag diese Mitteilung trotz des Dementis des französischen Luftfahrtministers und trotz der gerichtlichen Klage, die der Minister gegen das Blatt wegen der Veröffentlichung von „Falschmeldungen“ eingereicht hat.

„Wir dementieren das Dementi des Luftfahrtministers“, so schreibt das „Echo de Paris“, „und wir fügen sogar hinzu, daß auch das zweite Devoitine-Kanonenapparatflugzeug, das wir noch in Händen der Technischen Abteilung des Luftfahrtministeriums glauben, ebenfalls nach Barcelona unterwegs ist und augenblicklich wegen einer Motorstörung in Limoges liegt.“ Das Blatt gibt im übrigen nähere Einzelheiten über diese Lieferungen und nennt die Namen der Flugzeugführer, die mit der Durchführung des Auftrages betraut worden seien.



Vor der Trauung im Haag
Herolde verkünden das Aufgebot der Kronprinzessin der Niederlande und des Prinzen Bernhard, das im Rathaus durch den Bürgermeister erfolgte. (WASSEN, A.)

Luftkampf über Spanien

Meine Erlebnisse als Kampfflieger bei der nationalen Armee
Originalberichte von C. Everard

XII.

Petroleumwagen brennen wie Frösche

Dort ein Zug aus Petroleumwagen. Ein einzelner Bomber fällt aus der Staffel, fliegt den Zug an, zielt. Zu weit links. Noch einmal. Zu weit rechts.
Die nächste Bombe trifft den Schlusswagen. Ein Feuerwerk beginnt, wie ich es noch nie gesehen habe. Knall, ein Blitz, der letzte Petroleumwagen fliegt in die Luft. Wieder ein Knall, wieder ein Blitz, der nächste! Einer entzündet den anderen, die endlose Kette brennt ab. Sechzig Tankwagen!
Der Anblick erinnert mich an die „Frösche“, die wir als kleine Vögel angezündet haben. Die Luft über den heißen Flammen zittert.
Jetzt überfliegen wir den Flugplatz. Die Vögel sind ausgeflogen. Nur in einer Ecke stehen einige, wahrscheinlich beschädigte Maschinen. Unsere Bomber haben auch dieses Ziel entdeckt. Wir biegen mit ihnen ab. Das ganze Geschwader zieht einen tausend Meter langen Schweif von Schrapnellwolken nach sich.
Es ist vorbei. Die Bomber haben ihre Eier gelegt. Vor mir rollt die Karte ab. Wir müssen die Bahnlinie auf halbem Weg zwischen Murcia und Lorca überfliegen.

Zu früh gelacht

„Buen digestion“, brüllt mir Meske in die Ohren und zeigt auf die Rauchwolken, die unsere Staffeln zurückgelassen haben. „Mögen sie es gut verdauen!“ Diesen frommen Wunsch hätte er zumindest später aussprechen müssen, denn in dem immer mehr aufstrebenden Gegenwind fällt meine beschädigte Maschine immer mehr von den Kameraden ab. Manchmal pafft der Motor. Ein schreckliches Gefühl, so im Feindesland dahinzukriechen, man hat den Eindruck, daß die Maschine in der Luft steht. Ich versuche, immer wieder zu drücken. Die Geschwindigkeit wird dadurch vermehrt, dabei verliere ich aber immer stark an Höhe. Unter mir zieht die Bahnlinie nach Overa. Ich muß mich schon bis auf 400 Meter fallen lassen.

Jetzt steht der Motor aus. Ich blide hinab, suche einen Landeplatz. Dort sind ebene Flächen. Aber dicht neben den Stoppelfeldern stehen die Zelte von lagerten roten Truppen. Tolle Verwirrung dort unten, die Menschen werfen sich zur Erde. Galtten mich wohl für einen Bomber, der sie jetzt angeht. Wenn sie erst sehen werden, daß ich ein havariertes weisses Krieger bin!
Die Temperatur des Kühlwassers steigt auf 98 Grad. Der Motor beginnt zu qualmen. Die Delszufuhr muß unterbrochen sein.

Ich kann mich nicht mehr in der Luft halten. Meske ist außen auf die Tragflächen geklettert, schiebt sich über den Rumpf, befestigt den Falltank aus. Die Delleitung! Wo ist die Delleitung angekrast?

Ich rutsche ab

Jetzt beginnt die Kiste schon zu pendeln, rutscht langsam ab, unten rasen einige Motorradfahrer über die Straße. Die roten Milizen sind aus den Zelten gelaufen und legen sich in den Straßengraben.
Ich gehe im Gleitflug über das Feld nieder. Hagel dicht pfeifern die Geschosswunden auf uns los. Meske arbeitet wie ein Bergweilfeller, in beiden Händen, im Munde, aus seinen Taschen klappert Folienbänder, das halbe Delrohr zieht Luft. Jetzt lege ich auf, rolle aus, komme zum Stehen.
„Qui, qui“ brüllt Meske. „Hier, hier, das Rohr...“ Die roten Milizen klettern jetzt aus dem Graben und laufen auf das Feld. Sie sind noch hundert Meter entfernt. Ich pumpe, was ich kann, um mit der Handpumpen wieder Druck zu bekommen. Die automatische Schmierung ist längst durchgeschossen, Delrohre sind verbogen, aus dem mit Schmier-

seife verklebten Tank tropft Benzin, die Verklebung des Rumpfes ist an mehreren Stellen aufgerissen.

„Fertig Meske...!“
„Teufel, der Motor läuft nicht an.“
„Hinaus, Meske, Propeller anwerfen...!“
„Auf... an... auf... an...!“

Schreie, Schüsse, sie sind schon hinter uns. Der Motor heult los.

Mitten unter die Milizen

Meske ist auf den Flügel gesprungen, liegt platt auf dem Bauch, ich rase über das Feld, verfolgt von Gewehrfeuern. Einige Milizleute wollen mich von vorne abfangen. Ich rase geradewegs auf sie los, sie springen zur Seite.

Einen langen Delschweif hinter mich ziehend, steige ich in die Luft. Ich rase dicht über die Zelte dahin, ziehe Meske ins Cockpit. — — —

Nach der Landung in unserer Basis kommen mir die Kameraden entgegen. Ich erzähle mein Abenteuer. Der Capitán beglückwünscht mich und läßt mir einen „Sherry con valeriana“ (mit Baldrian) geben.

Jedes Land hat eben seine eigenen Beruhigungsmittel! Abends verliest der Jefe de Bataillon den Befehl für morgen: „6 Uhr Dizio divino, 7 Uhr: Bombenflug nach...!“ —
So kämpfen wir in Spanien. Die Roten haben einige hundert Flugzeuge aus Rußland erhalten, und täglich folgen neue. Europa aber wartet. Wir kämpfen bis zum letzten Mann.



„Es geht der Heimat zu!“

Bei allen Truppenteilen hat der Weihnachtsurlaub eingesetzt. Es geht heim zu Müttern. (Weiß, A.)

Die weißen Loden / Eine Erzählung von Hans Schmidt-Bert

Der Arzt hatte einen allgemeinen Verfall der Kräfte konstatiert und eine Anspielung gemacht, daß man mit dem baldigen Ableben der Großmama zu rechnen habe, ja daß er ihr noch zwei, höchstens drei Tage zugehe. Alles ging auf stammigen Sohlen. Jupp, der Entel, saß in seiner Spielecke und genoss das Aufregende der Situation, das nur bei Licht zu ertragen war und genau so annahm wie eine jener schweren Geschichten in seinem Goldenen Märchenbuch, und er erinnerte sich an das Versprechen, das ihm Großmama vor vielen Wochen, als sie noch rüstig und munter war, gegeben hatte, ihm ihre weißen Loden zu schenken, wenn sie einmal tot sein werde. Weiße Loden hatte Großmama, und er dachte, daß aus solchen Haarfäden die Gewänder der Engel gesponnen sein müßten. Aber würde er es auch wirklich wagen dürfen, wenn Großmama reglos und mit geschlossenen Augen auf ihrem Bett lag und jenen Zustand erreicht hatte, den man mit tot bezeichnet, und den Jupp bisher nur an einem kleinen Waldvogel erlebt hat, sich ihr mit der kleinen Schere, die er schon jetzt bei sich trug und die seine Mutter vergeblich im Nährforst suchte, zu nähern?

Es dämmerte bereits, als Mutter und Vater das Wohnzimmer betreten, in dem Jupp seine Spielecke hatte. Der Vater schien wie sonst, bieder, leicht gerötet und etwas bequemer. Nur an der Mutter waren die Vorgänge der letzten Tage, die alle im Schlafzimmer der Großmama ihren Ausgangspunkt nahmen — überhaupt war Großmutter plötzlich in erschreckendem Maße zur Achse des Familienlebens geworden —, nicht spurlos vorübergegangen, die Augen waren flackernd und leicht gerötet, wie bei Menschen, die zu wenig Schlaf gehabt haben. Auch diesmal ging das Gespräch der Erwachsenen — wie Jupp bald merkte — um Großmutter, wenngleich indirekt, denn es war von Franerleidern die Rede, die nun angeschafft werden sollten und für deren Anschaffung

aber der Vater überraschenderweise so wenig Verständnis zeigte.

Gustava brachte schluchzend das Abendbrot und war der sichtbare Beweis ihrer Untauglichkeit für Krankenpflege, und man vernahm, das Wort an sie zu richten. Nicht einmal die Ehegatten tauschten Worte miteinander solange Gustava im Zimmer mit dem Aufsehen der Speisen beschäftigt war, denn was sie hätten sprechen können, hätte doch in Beziehung zur Großmutter gestanden, und wer weiß, ob da nicht Gustavasjenische Natur zusammengebrochen wäre.

Die Uhr tickte mächtig in der eingetretenen Stille, und die allgemeine Aufmerksamkeit wandte sich zu ihr — tick, tick, Der Perpendikel warf sich noch einmal laut und langsam hin und her, dann blieb er stehen. Die Mutter schrie auf, sie schien etwas abzuwehren, Gustava vergaß zu schlucken und starrte mit halbgeschlossenem Mund auf die Standuhr, und Jupp fühlte, daß eben etwas ganz Außergewöhnliches geschehen war, und kimmerte sich nicht darum, daß das Postkartenhaus, an dem er haute, zusammenbrach. „Sie ist tot“, flüsternte seine Mutter tonlos. Gustava fiel auf den ersten besten Stuhl und wühlte laut in ihrem Schmerz. Es war eine ergreifende Szene nur der Vater tat nicht mit, der ging zur Standuhr und zog sie auf, und siehe, sie ging!

Aber noch ehe man aufatmend zur Tür hinauslaufen konnte, um im Schlafzimmer der Großmutter nach dem Rechten zu sehen, tat sich diese auf — und im Türrahmen erschien wie ein Spuk die, an die man dachte, in einen grauen Schal gehüllt, leise lächelnd, mit wohlriechenden Loden, und kam, ein wenig unruhig auf den Beinen, in den Lichtkreis der Lampe. Alle waren aufgesprungen. Jupp's kleines Herz hämmerte vor Schreck, so wie jenes kleine Vogelherz damals gehämmert hatte, bevor es stillestand.

Aber da löste sich auch schon der Schreck aus den Gesichtern der Frauen, „Mutter!“ rief die eine, „Großer Gott!“ die andere, und schon liefen sie auf Großmama zu und führten sie zum Sessel und sprachen zärtlich zu ihr und waren ganz voll Glück.

Ja, mit Großmama war es besser geworden, ihr kleines flackerndes Herz hatte sich gestärkt, ging wieder seinen geregelten Gang, und als sie auf die Frage, ob sie auf irgend etwas Appetit habe, nach Trauben verlangte, war man der süßen Gewissheit voll, daß sie wieder völlig hergestellt sei. Gustava rannte nach Trauben, lief zum Kaufmann, obgleich sie wußte, daß dieser schon geschlossen hatte, aber ihre Annahme, daß diese auhergewöhnliche Situation ihr Anliegen rechtfertigen könne, gab ihr recht.

Als man unter der Tischlampe die Trauben teilen wollte, fragte Großmama: „Habt ihr kein Scherchen dazu?“ Und ehe noch die Mutter dazu kam, ihre Klage um die verlorene Schere zu beginnen, reichte Jupp seiner Großmutter das silberne litzende Ding über den Tisch. Aber das erwies sich so gleich als ein taktischer Fehler, denn die Mutter fiel nun mit Fragen und Vorwürfen, die solcher Art waren: „Wie kommst du zu der Schere?“, „Warum hast du sie mir nicht gebracht, als ich sie suchte?“, über ihn her, bis er in Tränen ausbrach und schließlich alles erzählte. Die Großmutter lächelte ihm gütig zu und nickte bestätigend mit dem Kopf — ja, richtig, das hatte sie ihrem Entel versprochen gehabt!

Als es sich einmal am Abend ergab, daß Großmama allein mit Jupp im Zimmer war, sagte sie: „Nun bist du gewiß sehr enttäuscht, mein Junge, da du nun um die schönen weißen Loden gekommen bist.“

„Aber nicht doch, Großmama, vor Weihnachten hätte ich ja doch keine Verwendung für sie gehabt.“

Und auf ihre Frage, was er denn mit den weißen Loden anfangen wolle, sagte Jupp mit glänzenden Augen: „Den Baum mit schmücken, Großmama. Du hast Engelshaare, weißt du das denn nicht?“ Und er schmiegte sich dabei zärtlich in ihre Arme.

Der Schlafrock / Die Geschichte eines Weihnachtseinkaufs

Von Smada

Man sah gemächlich um den Esstisch. Papa in die Zeitung vertieft, Mama unermüdetlich stopfend, während Hans und Grete Schach spielten, es war wirklich das reinste Familienidyll.

Bis plötzlich Papa aufstand, ein paar Brisketts in den Ofen warf und fröhlich meinte: „Man wird doch gar nicht recht warm im Winter! Man müßte eigentlich so etwas recht Warmes für abends haben!“

Das war so kurz vor Weihnachten gewesen. Deshalb fiel auch Papaschens Bemerkung auf fruchtbaren Boden.

„Mein Alterchen könnte gut einen Schlafrock gebrauchen!“ dachte die Mama bei sich, ging aus, und erstand einen. Wissen Sie, es muß so etwas Molliges für einen älteren Herrn sein!“ erklärte sie dem Verkäufer. Der brachte denn auch einen gemächlichen Schlafrock herbei. Den hielt eine Schnur sanft um des Leibes gewölbte Mitte. Noch so etwas aus der guten alten Zeit...

Als aber dann die Mama stolz ihren Einkauf dem Töchterchen zeigte, schlug die die Hände über dem Kopf zusammen: „So ein vorstüftliches Ding willst du schenken! Das trägt aber doch kein Mensch mehr!“

„Aber es ist doch so mollig warm!“ versuchte die Mama ihren Einkauf zu verteidigen. „Warm hin, warm her.“ rief Grete. „Aber selbst Papas sollen mit der Zeit mitgehen!“

„Ja, was soll ich ihm denn dann anschaffen?“ wollte Mama wissen.

„Selbstverständlich ein Morgenkleid! So etwas Bade-mantelähnliches! Ich hab' mal so was im Film gesehen...“ „Aber Papa ist doch nicht beim Film!“ gab die Mama zu bedenken. Doch das Töchterchen siegte, der Schlafrock ward

gegen ein elegantes Morgenkleid umgetauscht. Dabei wurde es dann dem Sohn des Hauses triumphierend gezeigt.

„Und mit so was soll der arme Papa herumlaufen? Das hat sicher die Grete vorgeschlagen! Als ob Papa in einem Gesellschaftsfilmmitteln sollte! Ha, ha!“

„Ja, was würdest du mir denn raten, Hans?“ erkundigte sich die ratlose Mama. „Für den alten Herrn ist jedenfalls 'ne Hausjuppe das Passendste!“ erklärte der Sohn. Darauf ward das elegante Morgenkleid gegen eine Hausjuppe umgetauscht. Nachmittags, als Tante Emilie zu Besuch kam, zeigte sie ihr die Mama mit heimlichem Stolz.

„Aber da kriegt ja dein armer Mann kalte Beine drin!“ gab Tantechen zu bedenken. „Dann ist er zwar von oben warm, doch von unten desto kälter!“

„Ach Emilie, was soll ich ihm denn kaufen?“ stöhnte Mama nach verweilt.

„Daß du da noch im Zweifel bist!“ verwunderte sich die Tante. „Doch selbstverständlich einen Schlafrock! Der ist warm und praktisch zugleich.“

„Das hätte ich wirklich bequemer haben können!“ murmelte Mama nach, als sie die Hausjuppe gegen den ursprünglichen Schlafrock umtauschte.

Wer aber am Weihnachtsabend glücklich war, das war der Papa. Gleich schlüpfte er in den molligen Schlafrock und meinte befriedigend: „Na, Kinder, von mir aus kann's jetzt kalt werden! Darin friere ich nicht so leicht!“

„Und umzutauschen brauchst du ihn auch nicht mehr!“ lächelte Mama etwas sauerlich. „Denn das haben wir schon vorher gründlich besorgt!“

BD Roman-Blatt

Mittwoch, den 23. Dezember 1936

52. Jahrgang / Nr. 320

ANTONIE EINS • ZWEI • DREI

ROMAN VON HAIREDDIN

COPYRIGHT UNIVERSITAS DEUTSCHE VERLAGS A. G. BERLIN

19. Fortsetzung.

Pierre ist Antoniens Küssen nicht gewachsen. Er murrte zwar noch, aber er fängt schon an, Antoniens Hände zu streicheln. Sein Gehirn beginnt sich bereits mit der Ausführung des Planes zu beschäftigen. Dabei stößt er sogleich auf verschiedene Schwierigkeiten, die die Frauen nach Frauenart übersehen haben.

„Du wirst natürlich als Germaine Choisy mustern“, wendet er sich zu Antonie. „Aber du, was hast denn du für Papiere?“ fragt er die richtige Germaine.

Sie drückt und drückt an der Antwort herum. Es kommt heraus, daß sie eigentlich von Herzen gern wieder sie selbst sein möchte. Auch ihre Ausrüstung will sie wieder haben. Ihren Paß, ihre Zeugnisse.

„Daraus kann nichts werden“, sagt Pierre raub, „bleib, wer du bist“. Solange bis ihr das andere Stück festgekriegt hat. Was und wer bist du denn jetzt? Hast du überhaupt Papiere?

Ja, sie hat welche. Die einer gewissen Johanne Stelzer; Beruf: Serviermädchen oder etwas ähnliches. Jedenfalls kein Seemannsbuch. Erst recht keine Ausrüstung.

„Ausgezeichnet!“ ruft Pierre. „Tut dir gut, daß du jetzt einmal spüren mußt, wie es ist, wenn man in fremden Federn umherläuft. Such dir die Chance als Jeanne.“

Germaine weint, bittet, weist auf ihre Verdienste hin. Nützt ihr alles nichts, dieser Pierre Dorrean bleibt hart. Und auch Antonie läßt sich nicht erweichen. Sie ist zu keinem Tausch zu bewegen.

Endlich sieht Germaine ein, daß sie auf keine Nachgiebigkeit hoffen kann. Sie sagt: „Warum sitzen wir hier und verrotten die Zeit! Wir müssen uns beeilen; am Sonntag geht die „Sorraine“ in See. Hoffentlich gelingt es uns noch, eine Chance zu bekommen.“

20.

In Juan des Pins, in der kleinen Konditorei, wo man Deutsch spricht, sitzen Alexander Gruber und sein Bruder Hans beim Dejeuner.

Die Sonne scheint, die Palmenwipfel wehen in der frischen Morgenbrise. Alexander Gruber, der viel lebhafter und gesprächiger ist als sein um acht Jahre älterer Bruder, wendet sich an das Serviermädchen: „Sind eigentlich viele Deutsche in Juan des Pins?“

„Nein“, antwortet die Kleine, „zur Zeit gar keine außer Ihnen. Ueberhaupt sehr wenige in diesem Jahr.“

Alexander, der seine ehemalige Frau und deren plötzliches Verschwinden noch immer nicht vergessen kann, fragt weiter: „Ist Ihnen nicht eine Dame bekannt, die bis vor kurzem hier war? Eine Deutsche, ziemlich elegant, groß, schlank, mit braunen Augen...“

„Ach nein“, sagt das Mädchen, „es kommen hier so viele Gäste... und wenn sie nicht gerade Deutsch sprechen, vergißt man sie schnell...“ Plötzlich aber fällt ihr die Frau ein, die an jenem Mistral-Nachmittag hier den Brief vergessen hat. Und da das Mädchen gefällig sein will, erzählt sie, was sie weiß: nämlich, daß eine große, schlank Frau in einer sehr feinen weißen Wolljacke sich einen aus Deutschland eingetroffenen Brief hat übersehen lassen.

„Übersehen lassen?“ fragt Hans Gruber, stützt sich auf und blickt das Mädchen erstaunt an. „War die Dame denn keine Deutsche?“

„Ich weiß eigentlich gar nicht, weshalb ich Ihnen das erzähle“, spricht das Mädchen verlegen, „es kann Sie ja nicht interessieren, die Dame war sicher keine Deutsche, denn sonst hätte sie den Brief selbst lesen können.“

Aber Alexanders Interesse läßt nicht nach: „Was trug die Dame außer der weißen Wolljacke? Erinnern Sie sich vielleicht?“

Allerdings erinnerte sich das Mädchen genau. Denn welche Frau erinnert sich nicht in solchen Fällen. Gesicht, Gestalt sind schnell vergessen, aber die Erinnerung an Kleider bleibt bei Frauen merkwürdig frisch.

Das Mädchen berichtet: „Weiße, plissierter Rock, weißer Jumper mit ziemlich grobem eingesticktem schwarzem Monogramm, eine Tasche aus Krokodillleder.“

Alexander schaut seinen Bruder an: „Was meinst du, ist sie das gewesen?“

Hans, der ein wenig phlegmatisch ist: „Ja, bestimmt. Aber es hat ja keinen Zweck, sich darüber aufzuregen. Sie ist eben abgereist, sie wollte uns nicht treffen.“

„Ja, ja“, mischt sich das Mädchen ein. „Ich erinnere mich jetzt an das, was in dem Brief stand. Es wollten zwei Herren aus Deutschland zu Besuch kommen. Haben Sie vielleicht den Brief geschrieben, den ich übersehen mußte?“

Hans und Alexander schweigen. Sie können sich keinen Vers aus dem machen, was ihnen hier erzählt wird. Daß Antonie in Juan des Pins war, steht bei ihnen beiden fest. Daß sie aus irgendeinem Grunde ihnen aus dem Wege gegangen ist, ebenfalls. Aber wie kommt Antonie dazu, sich einen deutschen Brief ins Französische übersetzen zu lassen?

Alexander will diesem Rätsel auf den Grund gehen. Allein es gelingt ihm nicht. Das Mädchen weiß weder, wo die fremde Dame gemohnt hat, noch wann, oder ob sie überhaupt abgereist ist.

„Dies ist doch eine höchst seltsame Geschichte“, sagt Alexan-

der, während die beiden Brüder am Stittoral entspannt schlafen.

Aber Hans meint seelenruhig: „Du kennst eben Antonie nicht. Sie war schon immer ein ziemlich merkwürdiges Geschöpf. Deshalb ist sie auch mit ihrer ganzen Familie zerfallen.“

„Aber unser Brief. Sie läßt sich unsern Brief von einem Serviermädchen übersehen. Das sieht ja fast so aus, als ob...“ Alexander vollendet den Satz nicht.

Hans sagt: „Ja, ja, sie ist schon ein ziemlich seltsamer Mensch.“

Die Brüder haben, wie es sich gehört, sie gehen zum Dejeuner ins Hotel Coup, wo sie wohnen. Alexander erkundigt sich noch einmal beim Portier nach Antonie. Beschreibt sie, beschreibt einige auffallende Kleider, die er noch kennt. Der Portier erinnert sich dunkel, eine ähnlich angezogene Dame während der vergangenen Wochen gesehen zu haben. Näheres weiß er nicht. Ach doch: er entsinnt sich, daß die Dame häufig in Begleitung des Chefs der Genbarmerie vorübergegangen ist.

„Da hast du es“, sagt Hans mit einer entsprechenden Handbewegung, „eine Affäre.“

Und als Alexander aufbegehrt: „Frauen sind immer ein bißchen international angehaucht. Besonders, wenn die Liebe mitspricht. Ich kann mir vorstellen, daß die gute Antonie sich womöglich als Französin gebärdet, weil sie einen französischen Offizier liebt.“

Aber die Angelegenheit nimmt eine völlig andere Wendung, als Alexander mit der Abendpost einen mit vielen Stempeln bedeckten, ihm nachgeschickten Brief erhält.

„Das ist ja toll!“ ruft Alexander entsetzt und reißt Hans Antoniens Schreiben.

Jetzt kommt auch der bedächtige Hans aus der Ruhe. „Sofort depeeschieren und mit dem nächsten Zug nach Marseille reisen“, schlägt er vor.

Während die Brüder zum Postamt eilen, versuchen sie den Inhalt des Briefes mit den Mitteilungen des Serviermädchens und des Hotelportiers in Uebereinstimmung zu bringen. Sie können es nicht. Denn sie wissen nicht, wann Antonie Juan des Pins verlassen hat. Daß sie hier war und hier gemohnt hat unterliegt ihrer Ansicht nach keinem Zweifel. Aber offenbar hält sich Antonie schon seit einer Woche in Marseille auf.

„Wahrscheinlich gelingt es uns, sie noch heute telephonisch zu erreichen“, schlägt Hans vor. Und Alexander stimmt ihm bei. Aber die beiden Deutschen haben nicht mit der Unzulänglichkeit des französischen Fernsprechtsbetriebes gerechnet. Die Dame auf dem Postamt faßt ihr Ansinnen nahezu humor-

istisch auf, zumal weder Hans noch Alexander mehr als ein wenig Schulfranzösisch sprechen.

Nach mancherlei Mißverständnissen kommt aber doch ein bringendes Telegramm mit bezahlter Rückantwort zustande. Es ist, wie Antonie wünschte, an Mademoiselle Germaine Choisy, Auberger „Stadt London“ gerichtet und lautet:

„Entreffen am Montag mittag Gare St. Charles. Wenn möglich, vom Bahnhof abholen, da in Marseille fremd. Erbitten Empfangsbefähigung dieses Telegramms Alexander, Hans.“

„Wie lange wird es dauern, bis wir Antwort haben?“ fragt Alexander aufgeregt.

Die Beamtin lächelt: „Das, mein Herr, kann ich Ihnen nicht verraten. Doch man kann Ihnen die Antwort telephonisch zum Hotel durchgeben. Außerdem geht Ihr Zug nach Marseille erst morgen früh um acht Uhr zwanzig. Bis dahin haben Sie sicherlich Bescheid.“

Die beiden Brüder gehen ins Hotel zurück und rüsten sich zur Abreise. Um Mitternacht haben sie ihre Koffer gepackt und sitzen in der Hotelhalle. „Ausgeplündert, ausgeraubt“, sagt Alexander, „wer weiß, in welfch verzweifelter Lage sie sich befindet. Vor einer Woche ist der Brief schon in Marseille aufgegeben worden.“

Hans antwortet: „Tut mir leid, sehr leid. Aber ich fürchte, sie wird nicht ganz unschuldig an ihrem Kummer sein. Sie liebt immer ein wenig die Sensationen. Und wie die meisten Frauen war sie in ihren Handlungen unüberlegt und kindisch.“

„Was nur diese Germaine Choisy mit Antonie zu tun hat“, beginnt Alexander nach einer Pause.

„Das wird uns morgen um diese Zeit wohl klar sein. Heute ist es unmöglich zu ergründen.“

Da schrillt das Telefon. Der Portier eilt zum Apparat. „Hier Hotel Coup. Wen bitte? Telegramm? Unbestellbar? Ich wiederhole: Telegramm an Germaine Choisy, Auberger „Stadt London“, Marseille, rue de la croix, unbestellbar, der Empfängerin verreis.“

Der Portier teilt den wartenden Brüdern das mit, was sie eben klopfenden Herzens schon gehört haben.

„Und nun?“ fragt Alexander.

„Wir reisen morgen, wie verabredet.“

„Natürlich, aber was weiter?“

„Zu allererst Konsulat. Dann werden wir sehen. Doch jetzt will ich noch ein paar Stunden schlafen.“

XX.

Antonie, genannt Germaine Choisy, ist aus Marseille verschwunden. Zu der Zeit, da das Telegramm aus Juan des Pins in der Auberger „Stadt London“ eintrifft, schwimmt Antonie bereits auf dem blauen Mittelmeer. Sie ist die Stewardess Germaine Choisy. An Bord des Motorschiffes „Sorraine“, auf der Reise via Palermo nach Neapel.

„Die Sorraine“ ist ein stinkes Schiffschen. Schneeweiß und blühblau. Raum vierhundert Tonne groß, aber mit vierhundert Passagieren an Bord. Die meisten sind sogenannte Deckspassagiere, die sich bei dem vorchriftsmäßigen Mittelmeerweiter auf den verschiedenen Decks aufhalten und die Nächte im Freien verbringen.

(Fortsetzung folgt.)



Phot. Ufa-Schmoll

„Und morgen stell' ich dich meinen Eltern vor!“
Heli Finkenzeller und Gustav Fröhlich in einer Szene des FdF-Films der Ufa „Gleisdreieck“



Aus Karlsruhe

Nummer 320.

Mittwoch, den 23. Dezember 1936.

52. Jahrgang

5000 Gesellen gehen auf Wanderschaft

Neue Richtlinien für das Gesellenwandern — Freizügigkeit im Bauhandwerk — Werkstattwandern für weibliche Gesellen

Seit zwei Jahren ist der alte Brauch des Gesellenwanderns in Deutschland wieder erneut worden; im vorletzten Jahre konnte die Deutsche Arbeitsfront 1900, im letzten Jahre 2500 Handwerksgejellen auf die Wanderschaft schicken und im Jahre 1937 werden es 5000 sein! Mit der Durchführung dieser Aufgabe sind die Abteilungen Gesellenwandern und Austausch im Deutschen Handwerk und das Amt Reisen, Wandern und Urlaub der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beauftragt, und der Leiter des Deutschen Handwerk, Pa. Paul Walter, hat vor kurzem die neuen Richtlinien für das Gesellenwandern im Jahre 1937 erlassen.

Der kann am Gesellenwandern teilnehmen?

Das Gesellenwandern wird grundsätzlich nur in der Form des Austausches durchgeführt, d. h. daß jeweils zwei Gesellen mit den gleichen beruflichen und sonstigen Voraussetzungen ausgetauscht werden. Deshalb können arbeitslose Gesellen nicht zum Gesellenwandern und -austausch zugelassen werden. Eine Ausnahme macht das Bauhandwerk, für das eigene Richtlinien erlassen sind, und das nicht an das System des Austausches gebunden ist; hier können auch arbeitslose Gesellen teilnehmen. — Zum Gesellenwandern und Austausch zugelassen sind für das Jahr 1937 folgende Handwerksberufe: Schmiede, Tischler, Stellmacher, Wäcker, Küfer, Schächler, Bäcker, Fleischer, Konditoren, Müller, Friseur, Schneider, Schuhmacher, Graveure, Bandagisten, Orthopäde und Chirurgie-Mechaniker, Buchdrucker und Buchbinder, sowie Bauhandwerker. Nur charakterlich und politisch einwandfreie Gesellen, die ihre fachliche Tüchtigkeit durch eine mindestens mit „gut“ bestandene Gesellenprüfung bewiesen haben, werden zur Wanderschaft zugelassen. Sie sollen ledig und Mitglied der Arbeitsfront und für evtl. Notfälle im Besitze eines Betrages von 20 RM. sein.

Wie wandert der Geselle?

Bis die Gesellen, die von der Deutschen Arbeitsfront zur Wanderschaft zugelassen sind, an ihren neuen Austausch-arbeitsstätten angelangt sind, wandern sie zwei Monate durch Deutschlands Gauen. Selbstverständlich wird zu Fuß gewandert, die Mitnahme von Fahrrädern ist verboten, und ein rechter Handwerksgejelle wird es auch unter seiner Würde halten, vorüberfahrende Autos oder Fahrzeuge anzuhalten. Nach Möglichkeit soll die vom Deutschen Handwerk geschaffene einheitliche Wanderkleidung getragen werden; ausgenommen sind die Zimmerer und Maurer, die die bisher bestehende Berufstracht tragen dürfen. Jedenfalls aber soll das D.N.F.-Abzeichen getragen werden. Die Verpflegung während der Wanderschaft hat sich der Geselle selbst zu beschaffen, indem er bei den Meistern seines Handwerks vor-spricht; jede Art von Betteln soll unterbleiben, da sie nicht der Würde des Wandergesellen entspricht. Die Unterkunft soll ebenfalls in erster Linie bei den Meistern des Berufes erfolgen; wo sich räumliche Schwierigkeiten ergeben, über-nachtet der Geselle in der Jugendherberge. Ueberrachten in Gasthäusern ist nicht gestattet. Während der Wanderschaft ist der Geselle verpflichtet, für kürzere Zeit in seinem Beruf zu arbeiten, wo sich Gelegenheit bietet. Die Tätigkeit wird ihm im Wanderbuch bescheinigt. Er erhält ferner für die Dauer seiner Wanderzeit ein Heft mit 60 Gutscheinen zu 1.-RM., die auf den Kreisstellen des Deutschen Handwerk, die er auf der Wanderschaft berührt, eingelöst werden; er hat somit für jeden Tag einen Gutschein zur Verfügung. Nach zwei Monaten lang der Wandergeselle an seiner Austausch-arbeitsstätte an und bleibt dort neun Monate. Danach wandert er weiter, wenn er nicht in seinen Heimatort zurückkehrt. — Abwehrend davon beträgt die Wanderzeit für Bauhandwerker mindestens zwei, höchstens drei Jahre. Da hier das Gesellenwandern nicht an das Austauschsystem gebunden ist, können die teilnehmenden Gesellen — auch Arbeitslose — die Wanderschaft nach Belieben einrichten. Sie haben sich lediglich zur Erlangung einer Arbeitsstelle an den einzelnen Wanderzielen an das Arbeitsamt zu wenden. Im übrigen erfolgt das Wandern im Rahmen des Gesellenwanderns der D.N.F., jegliches wilde Wandern ist verboten. — In Anlehnung an das Wandern der männlichen Gesellen

führt das Deutsche Handwerk nunmehr zum ersten Male auch das

Werkstattwandern weiblicher Gesellen

in bestimmten Handwerksberufen durch. Das Werkstattwandern soll der beruflichen und fachlichen Fortbildung dienen, es will den Gedanken der Betriebsgemeinschaft vertiefen. Den Gesellen wird die Möglichkeit gegeben, aus kleineren Orten zur Vervollkommen ihres Könnens in größere Städte zu gelangen, so daß letzten Endes der Handwerksarbeit in ländlichen und kleinstädtischen Betrieben zu erwarten ist. Zugelassen zum Werkstattwandern sind Damenschneiderinnen, Putzmacherinnen, Pelznäherinnen, Friseurinnen und Photographinnen. Das Werkstattwandern stellt einen Austausch ohne Wanderschaft dar, die Dauer beträgt sechs Monate, an deren Schluß die Gesellen an ihren ursprünglichen Arbeits-platz zurückkehren muß, — eine Maßnahme, die der Land-flucht Vorzug leisten will. Nur fachlich und charakterlich einwandfreie Gesellen, die ihre Gesellenprüfung mit „gut“ bestanden haben, Mitglied der D.N.F. und mindestens 19 Jahre alt sind, werden zum Werkstattwandern zugelassen; arbeitslose Gesellen können nicht teilnehmen. Die Kosten der Reise (Wandern ist für weibliche Gesellen verboten) sowie der Berufskleidung trägt die Gesellen selbst. Die Unterkunft soll möglichst in der Haus- und Familien-gemeinschaft des Meisters oder der Meisterin erfolgen. Die Lebenshaltung und -führung der Gesellen wird durch die Jugendreferentinnen des Deutschen Handwerk in der D.N.F. überwacht.

Die Richtlinien für das Werkstattwandern, der weiblichen Gesellen sind somit zwar in Anlehnung an das Gesellenwandern gestaltet, aber durchaus anders gelagerten Ver-hältnisse. Die Gesellen werden diese neue Möglichkeit, sich in ihrem Beruf zu vervollkommen, ihren Gesichtskreis zu erweitern und neue Teile der deutschen Heimat kennen zu lernen, zweifellos begrüßen. Die Maßnahme stellt, ebenso wie die neugeschaffene Freizügigkeit des Bauhandwerks, einen folgerichtigen Ausbau der Organisation des deutschen Gesellenwanderns dar, das sich seit seiner Wiedereinführung in so raschem Anstiege entwickelt hat.

Aus dem Stadtpark

Die verschiedenen Teiche des Stadtparks zeigen schon seit einigen Wochen einen starken Tiefstand des Wassers, so daß im Ruderteen an einigen Stellen wieder kleine Schlamm-inseln aufgetaucht sind, die durch die Tätigkeit der Schraube des Motorbootes entstanden sein dürften. Dieser Wasser-tiefstand ist nötig, um im Ludwigsee und im vorderen See die Uferbefestigungen in Ordnung bringen zu können, weil das Wasser allmählich auf großen Strecken die Uferbefestigungen zerstört hatte. Hoffentlich bringt der Winter wieder so viele Frosttage, daß auch die Eisbahn wieder einmal benutzt werden kann.

In den Pflanzenschauhäusern ist die Blüte der Christ-anthemen nahezu beendet und ihre Stelle haben verschiedene andere Pflanzenarten eingenommen, die sich ebenfalls der größten Beliebtheit erfreuen. So leuchten in dem einen Hause die herrlichen, aus China stammenden Becher-Himmelschlüssel (Primula obconica), die in den letzten Jahren immer großblumiger und leuchtender in ihren Farben weiß, blau, rosa, lachin und dunkelrot geworden sind. In ihrer Reichblütigkeit und unermüdbaren Blühwilligkeit werden sie kaum von einer anderen Pflanzengattung übertroffen. Zu ihnen gesellt sich das Gärtnerei-Alpenveilchen, das aus dem persischen Alpenveilchen entstanden ist, und durch die Größe der Blüten und ihrer Farbenpracht wieder große Triumphe feiert. Der chinesische „Himmelschlüssel“ (Primula chinensis) kann neben den beiden Vorgenannten nur eine bescheidene

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Der Beifahrer verlegt

Das Opfer eines Verkehrsunfalles wurde auf der von den Kraftfahrern allgemein gefürchteten Straße Mülgen—Mühl-ader der 20 Jahre alte Bäder Alois Kunz aus Karls-ruhe. Als er sich mit seinem Begleiter auf der Heimfahrt befand, fuhr er wohl infolge der durch starken Nebel behinderten Sicht mit seinem Motorrad auf ein vor ihm sah-rendes Pferdewagen auf. Die Verletzungen des Karls-ruher Motorradfahrers waren so schwer, daß er bei der Ueberführung in das Krankenhaus Mühlader gestorben ist. Sein Begleiter liegt mit verhältnismäßig leichten Ver-letzungen im Krankenhaus Baihingen (Gns).

Die Arbeiten der Reichsautobahn bei Karlsruhe

Die Arbeiten auf der Teilstrecke Bruchsal — Karlsruhe der Reichsautobahnlinie Frankfurt — Karlsruhe sind in vollem Umfang aufgenommen. Bei Karlsruhe haben die Arbeiten einen besonders großen Umfang, da die Robert-Wagner-Allee (Reichsstraße 10 zwischen Karlsruhe u. Dur-lach) gekreuzt und bei dieser Kreuzung eine vierteilige Zu-bringerstraße errichtet wird. Außerdem schließt nach Süden die große Ueberführung über die s. T. hochliegenden Reichsbahngleise an.

Im neuen Profil der Robert-Wagner-Allee liegt die Straßenbahn auf eigenem Bahnkörper in der Mitte, die Fahrbahnen, Radfahr- und Gehwege zu beiden Seiten. Mit dem Umbau wird die Allee nach Richtung und Höhenlage be-grabigt und über die Reichsautobahn hinweggeführt. Da die Arbeiten bis nächsten Herbst fertiggestellt sein müssen, wird in zwei Schichten gearbeitet.

Ohne Mantel spazierengehen?

Jetzt bei Kälte und Regen? Unmöglich — nicht wahr? Aber genau so ist es, wenn Sie Gesicht und Hände ungeschützt der Witterung aus-setzen. Täglich mit Nivea-Creme einreiben — das ist wirksame Hauptpflege und zugleich ein guter Schutz gegen Wind und Wetter.



Kleine Stadtnachrichten

Karlsruher Faschnachskalender

Da der im letzten Jahr herausgegebene Faschnachskalender einen großen Werberfolg hatte und von vielen Seiten gewünscht wurde, wird der Verkehrsverein auch für die Faschnacht 1937 einen solchen in größerer Auflage herausbringen. Um ein möglichst frühzeitiges Erscheinen zu gewährleisten, müssen die Meldungen von Faschnachtsveranstaltungen mit ge-nauer Ort- und Zeitangabe bis spätestens 30. Dezember ds. Js. beim Verkehrsverein eingekommen sein, damit sich die Werbung auch in der Breite auswirken kann. Alle Ver-anstalter von Faschnachtsveranstaltungen sollen ihre Masken-bälle, Kappenabende und dergl. bis zu diesem Datum dem Verkehrsverein, Geschäftsstelle Rathaus, mitteilen. Später eingehende Mitteilungen können nicht berücksichtigt werden.

* Seinen 70. Geburtstag feiert am 23. Dezember Herr Christian Ehrenfeuchter, Kassendiener a. D., Gellert-straße 21. Der Jubilar war nahezu 40 Jahre in Diensten der Brauerei Schrempf-Prinz. Trotz seiner schweren Krankheit besitzt er immer noch seinen goldenen Humor. Ebenfalls seinen 70. Geburtstag begeht am 24. Dezember Wilhelm Sieber, Karlsruhe-Rippurr, Lange Straße 23.

Sieber war 44 Jahre bei der Firma Junker u. Ruh tätig. Wir gratulieren!

* Ein eigenartiges Weihnachtsgeschenk wurde heute auf unserer Schriftleitung abgegeben, nämlich ein Mailäfer. Es handelt sich aber nicht etwa um einen Käfer aus Schoko-lade oder Marzipan, sondern um einen richtig gehenden, lebendig kriechen-krauchelnden Mailäfer, der scheinbar am goldenen Sonntag von den Sonnenstrahlen aus seinem Winterschlaf erweckt und zu einem vorzeitigen Ausflug in die winterliche Landschaft verlockt worden war.

* Postpakete und Briefsendungen mit Waren nach Jugoslawien. Nach einer Mitteilung der Postverwaltung von Jugoslawien muß vom 1. Januar 1937 an jedem Postpaket (auch Luftpostpaket) oder jeder Sammelendung von Paketen die vom Abänder unterzeichnete Urchrift der Warenrechnung beigelegt sein. Beim Fehlen der Rechnung wird die Sendung zurückgeschickt. Ferner können die Zollgebühren für Warenproben mit Waren in gemischlichen oder eingeschriebenen Briefsendungen, soweit ihre Verzollung nicht regelrecht erfolgt, von den hierzu ermächtigten Banken nur bezahlt werden, wenn der Wert jeder einzelnen Sendung 300 Dinare nicht überschreitet.

Rolle spielen, obwohl der gärtnerische Züchterfleiß auch bei ihnen schon große Fortschritte erzielt hat. Gerade während der bevorstehenden Festtage wird auch der zu den Wolfsmilchgewächsen zählende Weihnachtsstern (Eichorbia pulcherrima), ein Kind Südamerikas, besondere Beachtung finden. Die obersten Laubblätter dieser Pflanzen, deren Blüten ganz unscheinbar sind, fallen auf durch ihre Größe und herrlichen Farben in scharlachrot, lachsrot und rahmweiß.

Die in den Schauhäusern untergebrachten Affen und Flamingos bilden die besondere Freude der Kinder und vieler Erwachsener, die mit allen möglichen Hilfsmitteln ihren Pieslingen Lederbissen zufommen lassen. Weiter kann berichtet werden, daß der, schon von seiner Geburt an mit Freuden begrüßte, junge Esel gut gedeiht, ebenso wie der junge See-bund durch seinen ansehnlichen Körperumfang beweist, daß es ihm im Stadtpark gut gefällt.

Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht, wie alljährlich, aus diesem am Heiligen Abend über den deutschen Rundfunk zu den Deutschen in aller Welt. Die Rede wird übertragen am Donnerstag, den 24. Dezember, um 21 bis 21.20 Uhr.

Weihnachtsliederfingen

auf dem Adolf-Hitler-Platz

Unter dem „Christbaum für Alle“, auf dem Adolf-Hitler-Platz werden am Heiligen Abend (24. 12.) der Gesangverein „Junfer & Ruh“ unter Leitung des Chorleiters Franz Müller und die P.L.-Kapelle unter Stabführung von Musikzugführer Leopold Falkenberg Weihnachtsmusikstücke und Lieder zu Gehör bringen. Von 16—17 Uhr konzertiert die P.L.-Kapelle; das Programm enthält „Das große Galleska“ von Gandel, die Ouvertüre „Friedensfeier“ von Rehl, ein Tonemalbe „Fröhliche Weihnachten“ von Roddel, von Rodert das Charakterstück „Die Mellobaten“ und von Sonnemann das albedante „Der Weihnachtsmann kommt“. Ab 17 Uhr wird der Gesangverein Junfer & Ruh mit seinem Chor unter dem Weihnachtsbaum Lieder vortragen. Aus dem reichhaltigen Programm seien genannt: „Symne an die Nacht“ von Beethoven, „Kommt mit deinem Engelskind“ von Baumann, „Weihnachtsliedchen“ von Sonnet, „Abendständchen“ von Schiebold, „Walbesgruß“ von Baumann, „Die alten Straßen noch“ von Griseponde, „Heimkehr“ von Pracht und „Wenn die Kirchenglocken läuten“ von Pauli.

* Fernsprecheverkehr mit Südwestafrika. Das frühere deutsche Schutzgebiet ist über die drahtlose Verbindung Kapstadt—Con-den nunmehr an das europäische Fernsprechevernetz ange-schlossen worden. Ein Dreiminutengespräch, vorläufig nur mit Wind-hoel, kostet Montag bis Freitag 105 RM., an Samstagen 74 RM.

Soldatenweihnacht in der Kaserne

Die Panzerabwehr-Abteilung 35 Karlsruhe bescheri ihre Soldaten

Auf schlichte Feiertunden, die wohl den Zweck ihrer Eigenschaft vorbildlich erfüllten, darf die Panzer-Abwehr-Abteilung 35 zurückblicken. Es war wohl für alle, die dabei gewesen sind, ein erhebendes Gefühl, ein dankbares Empfinden, Weihnachten auch im engsten Soldaten- und Kameradenkreis zu feiern. Man war sich im Voraus bewußt, und der



Kompaniechef Hauptmann Plumm und Leutnant Frantz im Kreise der Kameraden

Foto: H. B. Schreiber

wirkliche Soldat empfindet es als Herzenssache, wenn selbst das Weihnachtsfest stets dem Charakter seines Wirkens entspricht. Und so waren Offiziere und Soldaten in der Kantine der Kaserne unterm Weihnachtsbaum versammelt, waren befreit von dem Gebotenen und gaben ihre Freude durch herzlichen Beifall Ausdruck. Ja, man muß sagen, daß sich selbst die Rekruten übertrafen. Auch sie, die zum erstenmal seit kurzer Zeit das selbgraue Ehrenkleid der Nation tragen, reisten sich vorbildlich in die große Kameradschaft ein.

Wegen der großen Zahl der Feiern mußte eine Trennung vorgenommen werden. Die zweite Kompanie erhielt diesmal den Vorrang. Am letzten Freitagabend war der große Raum dicht besetzt und voll erwartungsvoller Freude blühten die Soldaten auf den silberbehängten Weihnachtsbaum im Vordergrund und die vielen verheißungsvollen Weihnachtspakete auf den langen weißgedeckten Tischen und den Gabentischen an der Seite des geräumigen Saales. Mit großer Liebe war der Raum in weihnachtliches flimmerndes Grün gekleidet. Eine feierliche Stimmung umfing alle, und als dann gar der Weihnachtsbaum mit seinen vielen Lichtern in

dem abgedunkelten Saal erstrahlte, da hatte bei Jedem Weihnachtsfreude und Weihnachtszauber Einzug gehalten.

Ein ausserordentlich reichhaltiges Programm war für den Abend zusammengestellt, das in allen Teilen gefiel und die Anwesenden bis zum Schluß in bester Stimmung hielt. Schneidige, flotte Märsche der unermüdbaren „Hauskapelle“ halfen über die Stunden des Abends hinweg. Die musterhaft geschulte Gesangsabteilung erntete für ihre schönen Weisen reichen Beifall. Auch die Komiker wurden ihrer Aufgabe in hervorragender Weise gerecht. Mit ihrem herzerfrischenden Humor und ihrer übersprudelnden Laune verjagten sie die Kameraden in fröhlichste Stimmung.

Im Verlaufe des Abends ergriff der Kompaniechef, Hauptmann Plumm, das Wort zu einer kurzen, feierlichen Begrüßungsansprache, in der er die Gedanken auf die Bedeutung des Abends hinleitete. Als Weihnachtsgabe erhielt jeder Soldat ein kleines Geschenk und freie Bewirtung.

Die erste Kompanie feierte am Montagabend Weihnachten. Auch ihre Feier stand der der „Zweiten“ nicht nach. Wieder war ein buntes Weihnachtsprogramm mit heiteren Einlagen zusammengestellt, wieder erstrahlte der Weihnachtsbaum im hellsten Lichterglanz und das „Stille Nacht, heilige Nacht“ hallte durch den weiten Raum der Kantine. Musik, Gesang, freie Bewirtung und eine Gabenverlosung schwenkten in den Soldatenherzen Weihnachtsfreude und Weihnachtsglück, das auch der Kompaniechef Hauptmann Freiherr v. Furdheim zu Altdorf in einer kurzen Ansprache seinen Kameraden wünschte.



Bei der 1. Kompanie war auch Oberstleutnant Menny zu Gast

Kameradschaftsabend des Tiefbauamtes

Abschied von Stadtbauinspektor Seith

Die Gefolgschaft des städtischen Tiefbauamtes Karlsruhe veranstaltete am Samstag, den 12. Dezember, im Saale „Zu den 3 Linden“ in Mühlburg einen Kameradschaftsabend, der gleichzeitig als Ehrenabend für den auf Ende dieses Jahres aus dem Amt scheidenden Stadtbauinspektor Seith, Vorstand des Tiefbauamtes, angefaßt war.

Flotte Musik leitete den Abend ein und umrahmte ihn. Stadtbauinspektor Seith begrüßte alle Erschienenen, besonders Oberbürgermeister Jäger und andere Ehrengäste. In poetischer Form brachte er sodann eine humorgewürzte Würdigung der einzelnen Tätigkeiten beim Tiefbauamt und ließ seine Worte in einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer ausklingen.

Des bevorstehenden Abschieds Seiths aus seinem Amte gedachte Stadtbaurat Kemmer. Er gab dabei einen Überblick über die Entwicklung der Stadt während der langen, über 38 Jahre währenden Dienstzeit des Scheidenden, über die Einwirkung dieser Entwicklung auf die Arbeitsgebiete des Tiefbauamtes und auf den großen Anteil, der Stadtbauinspektor Seith an der Erreichung einer festen, gesunden Aufwärtsentwicklung der Stadt auch in schwersten Zeiten zukommt. Der Dank der Gefolgschaft für die vorbildliche kameradschaftliche Einstellung sowie die Wünsche für die Zukunft erhielten besonderen Ausdruck durch die Ueberreichung einer Erinnerungsgabe der gesamten Gefolgschaft an Stadtbauinspektor Seith und eines Blumenstraußes an seine Gattin. Oberbürgermeister Jäger ergriff sodann das Wort und dankte in herzlicher Weise dem scheidenden Stadtbauinspektor für sein langjähriges, stets pflichtgetreues Wirken bei der Stadtverwaltung. Er konnte ihm zugleich auch den Dank des Ministers des Innern übermitteln, indem er ein Anerkennungsschreiben desselben verlas und Direktor Seith überreichte.

In bewegten Worten dankte sodann seinerseits Stadtbauinspektor Seith nicht nur für die ihm zuteil gewordene Ehrung, sondern auch für die Unterstützung, die er von allen Seiten während seiner langen Dienstzeit erfahren durfte. Mit dem Ausdruck des Dankes und der Verehrung der Gefolgschaft für den scheidenden Stadtbauinspektor durch den Betriebsobmann Gaffner schloß dieser Teil des Abends ab.

Es folgte ein ausserordentliches Programm, das in der Hauptsache von Kameraden des Tiefbauamtes und anderen städ-

tischen Aemtern bestritten wurde. Etwas besonderes bot das Eschbacher Theater mit seinem Schwan: „Dr. Ickh Bardeß!“.

Der Vertrauensmann der Beamtenschaft, Oberbauinspektor Heck, unter dessen Leitung die Veranstaltung stand, sprach nach Ablauf des Programms allen Mitwirkenden den Dank aus.

Kameradschaftsabend der Betriebsgemeinschaft Badenwerk

Am letzten Samstag hielt die Betriebsführung und Gefolgschaft des Badenwerkes einen Kameradschaftsabend in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht“ ab. Der Abend wurde eingeleitet durch einen schneidig gespielten Marsch des Werkvorstehers unter der Stabführung von Kamerad Walter. Nach einem weiteren Musikstück sang Opernlänger Robert Kiefer vom Bad. Staatstheater Karlsruhe einige Lieder von Rich. Strauß und W. Stolz, wofür der Sänger reichen Beifall erntete. Am Flügel begleitete Kapellmeister Born. Betriebswaller Kamerad Ed. Gräßberger begrüßte hierauf die erschienenen Gäste, den Vertreter der Partei, Ortsgruppenleiter Pg. Schuhmann, den Vertreter der D.M.F. Pg. Jung, einige Mitglieder vom Aufsichtsrat des Badenwerks, sowie die gesamte Belegschaft. Insbesondere begrüßte der Betriebswaller die zum Kameradschaftsabend eingeladenen arbeitslosen Volksgenossen. Das Werkgelangensquartett, geleitet von Kamerad Schwyß, erkante durch einige stimmungsvolle Lieder, unter denen besonders die humoristische Gesangsgruppe gefiel. Kamerad Halle bereicherte die Vortragsfolge durch Rezitationen. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied ergriff Betriebsführer Direktor Rupp das Wort. Er erläuterte den Begriff Kameradschaft im dritten Reiche in überzeugender Weise. Diese Kameradschaftsabende seien eine Errungenschaft des Nationalsozialismus und seien nicht mehr wegzudenken. Wahre Kameradschaft sei gleich Soldatentum und setze Achtung und Autorität voraus. Zur allgemeinen Ueberraschung erschien der Nikolaus (Kamerad L. Dörmann) im Saal, welcher in launiger Weise allerhand Liebesgaben für die weiblichen Werkangehörigen verteilte. Die Tanzschule Verti Schwamberger zeigte mit Groteskstücken ihr Können. Artistische Fähigkeiten entwickelte Vere Pieper von der Tanzschule Schwamberger. Schließlich erschien, wenn auch etwas verspätet, der Staatschauspieler Paul Müller vom Bad. Staatstheater. Wie immer, konnte Paul Müller auch hier sehr gut gefallen.

Pali: „Die Nacht mit dem Kaiser“

Wieder ein Jenny Jugo-Film sagt man, und daneben wird zunächst der Titel und Handlung nebenächlich, denn dieser Name ist Begriff geworden, Begriff einer drolligen Komik, die von der Groteske einer Anny Ondra ebenso weit entfernt ist, wie von der fastigen Unwichtigkeit einer Lucie Englisch. Immer noch hat Jenny Jugo, diese Linie verfolgt, manchmal schwächer oder stärker angedeutet, schon im stummen Film. Aber der große Siegeszug begann eigentlich doch erst mit „Fugation“ an der Seite von Grütgens. Seit jenem Film darf man sich mit Recht freuen, wird ein neuer Jugo-Film angezeigt. Man erinnere sich an „Alnoria“ oder an die „Jugendjahre einer Königin“, in denen die Künstlerin hielt, was sie in Fugation versprochen hatte. So führt sie auch diesen Film zum Erfolg mit Drollerie und Frechheit, mit Unbekümmertheit und jugendhaftem Uebermut, mit mutigem Lächeln und ängstlichen Tränen, mit gut sitzendem Mundwerk und einer spitzen Zunge, die zwar manchmal ein bißel schwindelt, aber auch herzerfrischend die Wahrheit sagen kann, daß selbst der große Napoleon sich geschlagen geben muß.

Um die Zeit des Erfurter Fürstentumareffes 1808 spielt diese kleine Geschichte, als Napoleon und der Zar untereinander Europa verteilen und die deutschen Fürsten keine Statisten bleiben, um jene Zeit, da ein Teil des deutschen Volkes dem französischen Herrscher als dem Befreier der Menschheit zuzubekennen, während ein kleiner Teil großenteils so, bereit, alles zu tun, den Korzen zu vernichten. Diese beiden Strömungen führen die kleine Schauspielerei Lisa Hoffinger und den Karikaturisten Heinz Dedmann zusammen. Sie hat sich in Erfurt eingeschmuggelt, weil sie bei der abendlichen Festvorstellung von Amphitruon vor dem Parkett der Kaiser und Könige spielen will, denn dann ist ihre Karriere gesichert; er gebent den großen Korzen gebührend zu empfangen, nämlich mit einer böshafter Karikatur, die überall in der Stadt verteilt werden soll. Und beiden gelingt der Plan. Lisa kann ihre Villschrift Napoleon persönlich überreichen und erhält die Hauptrolle, Heinz vertritt mit seinen Freunden die Karikaturblätter und wird verhaftet. Nach der Vorstellung befiehlt Napoleon die kleine Schauspielerei zu sich. Sie soll sich nun dankbar erweisen. Sie weiß, in was sie ihren Dank abzuhatten hat. Um den Freund zu retten geht sie zum Kaiser, hält ihm eine Gardinenpredigt, wie sie ein Kaiser wohl selten zu hören bekommt. Wuß man noch hinzufügen, daß der Kaiser sich diese „Ansprache“ zu Herzen nimmt?

Der Spielleiter Erich Engel legt manchmal breit an, leitet das Geschehen aber mit sicherer Hand vorbei an der Operette und vorbei am historischen Epos, ein frischer Unterhaltungsfilm, der, ohne nach unten oder nach oben abzugleiten, in seiner Tendenz ebenso zu begrüßen ist wie in seiner feinen humoristischen Durchführung, die insbesondere dem ewig sich kreuzenden Liebespaar die Möglichkeit des Süssauspielens gibt.

Dieses Liebespaar ist Jenny Jugo und Friedrich Benfer, ein Liebespaar, das sich gegenseitig nichts schuldig bleibt, weder in Frechheit noch in Temperament, noch in den recht seltenen Augenblicken der Veröhnung. Die Jugo kann alle farbenreichen Stellen ihrer Begabung schillern und glänzen zu lassen. Auch wenn sie die Zunge herausstreckt, bleibt sie charmant. Das ist ihr Geheimnis. Friedrich Benfer von aufrichtiger Männlichkeit und jugendhafter Frische. Ein Gewinn weiterhin Richard Romanowski, von seiner menschlicher Komik, ohne did aufzutragen. Hans Jelsch-Balot spielt den Napoleon, ausgezeichnet in Maske und Haltung, sehr bestimmt und ernsthaft, alles andere als ein Operettenkaiser. Hans Jelsch ist der fürstergabene Bürgermeister, Paul Henckels ein aufgeregter Theaterregisseur, Walter Steinbeck sein beruhigender Intendant, Werner Scharf ein eleganter Adjutant und Otto Wögeger der Zar. Doerrschud.

Karlsruher Veranstaltungen

Der Gloria-Film zeigt als Gollspiel der Gauflimelle Bahrenth den erfolgreichen Luis-Zwenger-Film „Der Hebel“. Dieser Film behandelt den Freiheitskampf des Tiroler Volkes gegen seinen Unterdrücker Napoleon. Die Hauptrollen spielen Luis Zwenger, Gusti Ullrich, Fritz Rammers. Im Programm läuft ein Kulturfilm und die neueste Fox-Löwenboe Wochenchau.

Das Weiter-Segert (früher „Comedian Harmonists“) gibt am Montag, den 4. Januar 1937, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal ein Gastspiel. Bundes-Gaue Deutsches und seit allen europäischen Staaten zur Beliebtheit verdolten. Die Volkstümlichkeit dieser Sänger ist ein Beweis für das hohe Empfinden breiter Massen für musikalische und humoristische Qualität.

Die Münchener Philharmoniker kommen nach Karlsruhe. Zu einem großen Ereignis für die musikalische Welt in Karlsruhe. Unter Leitung Siegmund von Hausegger im großen Konzertereinsaal das Auftreten der Münchener Philharmoniker. Es war das erste vollständige Orchesterkonzert seit mehreren Jahren und wurde auch auf den Rundfunk übertragen. Wie wir hören, hielt das hervorragende Orchester, eines der besten Deutschlands, am 17. Januar auch bei uns in Karlsruhe.

Die Städtische Sparkasse Karlsruhe und die Bezirks-Sparkasse Durlach sowie ihre übrigen Diensträume sind am 24. ds. Mts. ab 12 Uhr geschlossen.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 28. Dezember 1938

Theater: Badisches Staatstheater: „Rumpelstilzchen“ 16.30 u. 20 Uhr

- Capitol: „Stadt Anatol“
- Atlantik: „Paul und Pauline“
- Gloria: „Der Rebell“
- Kammer: „Das letzte Fort“
- Pali: „Die Nacht mit dem Kaiser“
- Neß: „Der Postillon von Conijumeau“
- Schauburg: „Freut euch des Lebens“
- Union: „Stadt Anatol“

- Kaffee, Kabarett, Tanz: Löwenraben: Kabarett
- Kaffee Bauer: Konzert
- Grüner Baum: Tanz
- Weinhaus Jukt: Kabarett
- Kaffee Museum: Konzert und Tanz
- Kaffee Odon: Konzert
- Regina: Kabarett
- Röderer: Tanz
- Kaffee des Weßens: Konzert

Knielinger Vereinsanzeiger

Gesangsverein Frohsinn-Liederfranz. Der Gesangsverein Frohsinn-Liederfranz veranstaltet am 1. und 2. Weihnachtsfeierabend einen Theaterabend. Der erste Feiertag ist für die Mitglieder vorbehalten, der zweite Feiertag für die Allgemeinheit. — Weihnachtsfeier. Der Verein nimmt am Donnerstag, dem 31. ds., nach 17 Uhr an der Weihnachtsfeier teil. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 23. Dezember

52. Jahrgang / Nr. 320

Baden-Baden vor den Festen

Zauber der Dezemberstimmung — Wohlbesichtigtes Feierlagsprogramm

Baden-Baden, 23. Dezember.

Baden-Baden in Erwartung winterlichen Zaubers hat immer wieder seine eigenen Reize, auch wenn der Himmel griesgrämige Falten zieht. Auch ohne das man die Vorboten von entschiedener Kälte und Schneefall in der Luft mittert, auch wenn der Faltessel wie ein überhäumender Dampfopf mächtige Dunstschwaden auspuffet, auch dann ist dieses B.-Baden schön und beruhigend, anziehend und vertraut und irgendwie ein Land des Märzens. Du schlenderst durch die Anlagen. Die Beete umgeschoben und eingepulvert mit weißlich schimmerndem Nährstoff, der bald in die noch unsichtbaren Grashalme schießen soll, schon bereitet man die Frühlingsspur, noch ehe der Winter seine richtige Besuchskarte abgegeben hat. Aber die Gehwege sind leer und menschenlos, auf weite Strecken geht man allein. Taucht von ferne eine Gestalt auf aus nebligem Zwieltlicht, so wird man gespannt auf die Begegnung, sie wirkt fast schon aufregend, bevor sie stattfindet, so selten und selbstam erscheint sie im Dämmer dieser Jahreszeit. Die Baden-Badener finden das ganz und gar nicht aufregend. Sie großen heimlich der Natur, daß sie ausruht, ihre Mäden hat, sich verhält, kurz, daß sie so ganz anders ist, wie man sie sich wünscht. Nichts mehr von der wohlvorbereiteten Bühne, über die die Kurgäste in staunenswerten Gruppen ziehen und aus deren Kulissen die Felder der Saison mit gespreizten Gehärdten schreiten. Es sieht den Einzelheimischen im Blut, daß sie wie im Theater ein Schauspiel zu bewundern oder zu bewundern berufen sein möchten. Auch wenn es nur das Schauspiel der Fremden-Revue, der Saison-Parade ist. Kein Wunder, sind sie es doch so gewohnt, ist doch die Hauptfremdenzeit so etwas wie ein ununterbrochener Szenenwechsel mit großen und kleinen, immer aber sanft oder kräftig erregenden Auftritten, die der Einzelheimische gewissermaßen von seinem angekommenen Monnment-Sitz aus so oder so beurteilen möchte.

Nimmt uns aber einmal ein „Herzgeoffener“ am Aermel, z. B. einer, der aus der Großstadt sich an die stille Dos verzieht um diese Zeit, dann steht das vor seinem Blick gleich ganz anders aus. Der wackere Mann, sonst umbrantet von feineren Häusermeeren, verbannt und verkehrszuregelt auf Asphalt und Gehsteigen, hier, in diesem unendlichen Park, wo menschliche Begegnungen zu den Seltenheiten gehören, da findet er es wunderbar. Bei Wind und Wetter schreitet er naturgemäß aus oder querselbein, froh und entspannt, lebendig und erfrischt in der Gemüchheit, sich los und ledig zu fühlen des städtischen Gleichstatts. Hier gibt es noch unverwehtes Grün, Feld, Wald, Bäume, Wiese und Licht, Licht weit hin, hinauf auf Höhen und Berge, deren Zauber sich von ferne schon ahnen läßt, wo Sonne überm Nebelmeer glänzt. Braucht er aber Stadtlust, so ist er im Ru vor den weihnachtlich gepuzten Schaufenstern, im Theater, Kurhaus, Konzert, in der Spielbank, im zünftigen Bierhaus oder in der wohligen Schatulle der Weinstuben.

Solche „Herzgeoffenen“ sind es dann, die uns den Marsch klafen, wenn wir ohne „Dochsaison“ nicht ganz hochgestimmt sind. B.-Baden ist schon oft von draußenher „entdeckt“ worden, es geschieht uns ganz recht, wenn wir das auch einmal in Bezug auf den zu Unrecht verführten Winter von dorthier erfahren. Er ist ja gar nicht so langweilig, dieser Winter, das zeigt schon die Fremdenliste, die unentwegten Zustrom verbucht und es bis zum Jahresende auf einen Gesamtbesuch von nahe an die 125 000 bestimmt bringen wird. Die Festtagsfolge aber, die zum Jahreschluss überleitet, ist erst recht ein Lockvogel, der die Gäste in dichterem Scharen herbeizuzieht.

Am ersten Feiertag schon führt Herbert Albert seinen vielgerühmten Stab im Weihnachts-Festkonzert, gleichzeitig kommen die Tanztees wieder in großer Schwung und die regelmäßigen Tanzabende; das Theater wartet mit der Erstaufführung: „Petermann fährt nach Madeira“ auf. Am zweiten Feiertag kommt nachmittags „Der kleine Mu“ im Weihnachtsmärchen und abends die 50. Aufführung von „Towarisch“ in der bekannt ausgezeichneten Darstellung, ein Jubiläum, wie es noch kein Stück auf der B.-Badener Bühne feiern konnte. Wer sich dadurch angeregt fühlt, kann noch zum großen Weihnachtsball zurecht kommen, der an demselben Abend vonstatten geht. Am folgenden Sonntag wieder Konzerte, Theater, Tanztee und Abendtanz in buntem Wechsel, dazu noch im Theater der Schlager „Der Lügner und die Nonne“, der im besten Begriff ist, mit den Serienerfolgen von „Towarisch“ zu wetteifern. Der Dienstag, der 29., bringt das große Sinfoniekonzert unter Herbert Albert und mit Willy Storch als Klavierist. Am folgenden Tag, neben dem regelmäßigen Programm der Unterhaltungen, die festliche Inszenierung von Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“, am Silvesterabend aber startet der Gala-Abend und die Silvesterfeier mit Darbietungen erster Varietékkräfte in den Bühnensälen des Kurhauses. So wird man auf kurzwelligste Art ins neue Jahr hinübertragen können. Wer das hinter sich hat, wird auch im neuen Jahr nicht verlegen sein um Auswahl aus der Fülle der dann einsetzenden Veranstaltungen. Schon am 2. Januar geht der „Rach im Hinterhaus“ wieder los, eines der besten Luststücke des Theaters, und so schliessen sich Kurzwelt, Veranstaltung und Unterhaltung in wechselseitigem Spiel ineinander, von dem an der Spielbank ganz zu schweigen. Hier hat mancher noch nachzulerne, der das erst seit einigen Wochen eingeführte Spiel „Rubus“ noch nicht ausprobiert hat, das zu den anderen Möglichkeiten, das Glück zu beschwören, dazugekommen ist.

Für alle, die Kur gebrauchen oder diese mit dem Vergnügungsprogramm zu mischen wünschen, werden die ermäßigten Bäder- und Kurtag-Preise einen besonderen Anreiz bieten. Wer wandern will, findet immer noch die berufene Anleitung zur Entdeckung der schönsten Wege und Punkte in den Spaziergängen unter Führung, die sich steigender Beliebtheit erfreuen. Wer aber gar noch höher hinaus will auf Brettern, die die Schneewelt bedeuten, der kann unter den regelmäßigen Autoverbindungen zu den Schneeparadiesen der Schwarzwaldhöhen bequemsten wählen. So gibt es eigentlich nichts, was das Herz begehrt, das im Baden-Baden des Jahreswechsels nicht parat stände. Und so sind denn auch schon die ersten Quartiermacher eingetroffen, die Hotelhallen und Zimmer zeigen bereits gute Befehung. Mänger, der sich noch nicht entscheiden kann oder mag zwischen Winterport oder mildklimatischem Ausspann wird an der Dos am besten dran sein. Denn hier kann er sich tagtäglich noch im letzten Augenblick für das eine oder andere entscheiden, denn die Schneehöhen sind von Hotelzimmer aus augenblicks zu erreichen. Ganz Vermöchte aber bevorzugen, ebenso bequem, vormittags zu schneeporteln, nachmittags zu tanzen und abends die erhöhten Temperaturen bei Ballgeflüster oder Spielbankglimper sich anzueignen.



Eine Überraschung

für Weihnachtsabend? - Rechtzeitig eine Flasche Schaumweintalkstellen. Dann nach der Befehung alle damit unerwartet erfreuen! Wäre das nicht schön?

SCHAUMWEIN
bringt frohsinn!

Ladenpreis: RM 2,50, 3,-, 4,50 und höher

Rund um den Rastatter „Goldenen“

„- - - Rastatt, 23. Dez. Man muß schon sagen jetzt: ... es weihnachtet sehr“ auch bei uns in Rastatt. Hell erstrahlen bereits abends die großen Christbäume auf den öffentlichen Plätzen der Stadt. Bereits fanden einige Weihnachtsfeiern größeren Stiles statt. Unsere Soldaten verstehen sich sehr gut darauf, sinnige und gemütsvolle Feiertage zu bereiten. Artilleristen wie Infanteristen haben hierfür bereits beste Beweise erbracht.

Am Samstag abend hatte auch der Zayerverein seine Weihnachtsversammlung. Nachmittags kam zuerst für die Kleinen der liebe Nikolaus; und abends wurde die Versammlung des Zayervereins zu einer schönen Weihnachtsfeier. War auch kein besonderes Programm aufgestellt, so war man doch recht gemütslich und unterhaltsam beisammen; und daß es allen gut gefiel, sieht man daraus, daß alle recht lange beisammenblieben.

Rund um den Goldenen Sonntag entfaltet unsere Hiltlerungen, Pimpse und Mädels und Jungmädels vom B.M. ihre Straßenversammlung für das B.M. Unermüdlich und mit dem der Jugend eigenen Eifer widmeten sie sich ihrer Tätigkeit; sie haben ihre Sache sicher gut gemacht. Am Sonntag marschierte H.Z. und B.M. in einem mahnenden

Propagandamarsch durch die Stadt, voraus die H.Z.-Musikkapelle.

Der Goldene Sonntag nachmittags erhielt bereits ein ausgeprochen weihnachtliches Gepräge. Die Rastatter Männergesangsvereine sangen an verschiedenen Plätzen der Stadt Weihnachtslieder. Die H.Z.-Kapelle spielte weihnachtliche Choräle und Volkslieder vor dem Rathaus unter dem strahlenden Christbaum. Eine große Menge Volksgenossen wurde hierdurch angelockt und ließ sich gerne in die Weihnachtsstimmung hineinverlegen. Kam da nicht manchem ein stiller Vergleich: Wie sieht es in Sowjetrußland oder im roten Spanien aus? —? Wollen wir nicht Gott danken, daß er uns den Führer gesandt hat und uns durch seine Begleitung solch friedliche Weihnachtsnachten erleben läßt?! Denken wir doch manchmal daran, damit wir es immer schähen, was wir unter unserem Führer genießen!

Am Sonntag abend hielt der M.W. „Niederfranz-Freundschaft“ unter Herrn Gustav Etkorn feinsinniger Leitung im Kronensaal ein öffentliches Weihnachts-Liederfest ab, das wieder sehr schön war. Man hätte diesem Singen nur mehr Publikum gewünscht! Als Solistin war ein in Rastatt nun gern gelebener und gebührender Gast verpflichtet worden; Frä. Gertrud Wächter (Karlsruhe) stellt ihre wohlklingende und vorzüglich durchgeschulte Stimme in den Dienst des Abends und erfreute mit einigen mittelalterlichen Weihnachtsliedern. Die Liedbegleitung wurde von einem ab hoc gebildeten Hausorchester gespielt.

In der „Krone“ veranstaltete von Samstag auf Sonntag B.M. und die Jungmädels eine Verkaufsstellung. Da konnte man nun sehen, was unsere Mädels an den Heimbänden usw. im Dienst arbeiten, lauter sehr schöne und nützliche Dinge, die den Mädels und ihren Führerinnen alle Ehre einlegen! Auch Vannführer Schneider und B.M.-Untergaueführerin Fildt Bertram beachteten die Ausstellung mit ihrem Besuch, wobei sie recht anerkennend das Gesehene lobten. Die Ausstellung war gut besucht.

Neueinteilung der Bezirksverwaltung

des Wasser- und Straßenbaues und der Landeskultur.

Nach einer Verordnung des Staatsministeriums werden die Wasser- und Straßenbauämter Emmendingen und Rastatt aufgegeben.

Die bisherigen Wasser- und Straßenbauämter führen künftig die Bezeichnung „Straßenbauamt“ mit Ausnahme der Ämter Konstanz, Waldshut und Lauberhofschloßheim, die „Straßen- und Wasserbauamt“ genannt werden.

Die bisherigen Kulturbauämter führen künftig die Bezeichnung „Kultur- und Wasserbauamt“.

Das Kultur- und Wasserbauamt Lörrach wird nach Waldshut verlegt.

In Adelsheim und Konstanz werden Kultur- und Wasserbauämter neu errichtet.

Vorfestliches vom Hochschwarzwald

m. Furtwangen, 23. Dez. Mit strahlendem Sonnenschein ist der goldene Sonntag ausgezogen, der recht wenig mit einem Vorweihnachtssonntag gemein hatte. Man glaubte sich in das Frühjahr verlegt. Diese eigenartige Witterung gibt den Hotels auf dem Hochschwarzwald wieder zu denken. Mit Besorgnis sieht man den Weihnachtstagen entgegen, denn bleibt der Schnee aus, so bleiben auch die Gäste aus. Die zahlreichen Anmeldungen und Anfragen ließen erkennen, daß reger Betrieb herrschen würde, was dem Hotelgewerbe nur zu gönnen gewesen wäre, nachdem der letztjährige Winter und der diesjährige Sommer völlig verlagten. Nun scheint es, daß es auch mit diesem Winter nichts werden will. Aus diesem Grunde verzichten wir ganz die Besorgnisse unserer Hotels im Schwarzwald, hoffen aber in dessen, daß der Winter doch noch etwas Schnee bringt, sodas sich dann vielleicht das beginnende Jahr gut anläßt.

Überall stehen nun die Weihnachtsbäume aller Deutschen, die in wenigen Tagen im Vichterglanze sich zeigen werden und unter deren mächtigen Ästen die Volksgenossen noch ihre letzten Päckchen für unsere armen Volksgenossen niederlegen werden. Die gemeinschaftlichen Weihnachtsfeiern bilden dann den Auftakt dieser Feiertage, die noch manchen Verein bei harmonischen Feiern verklammert sehen werden. Die Jungmädels veranstalten in ihrem Heim eine Ausstellung all jener Gegenstände, die sie in den Heim-

abenden angefertigt haben, um sie dem Winterhilfswerk zuzuweisen. Die Ausstellung bewies, daß die Jungmädels hier wirkliche Arbeit geleistet haben. Die Badische Bühne gab für die Jugend mit „Dornröschen“ und die Erwachsenen mit „Der Strom“ von Max Halbe ein Gastspiel, wobei die Bühne einen ganz besonderen Erfolg zeichnen durfte.

In einem sehr genutzreichen Unterhaltungsabend gestaltete sich in Güttenbach das Gastspiel der drei H.V.-V.-Kunstler, die mit ihren Vortragsleistungen reichen Beifall ernteten. — Der untere Saal der Festhalle in Böhrenbach wurde nunmehr so eingerichtet, daß er den Formationen und Vereinen zur Verfügung gestellt werden konnte.

Die erste Weihnachtsfeier hielt der Männerchor Triberg ab, die sich zu einer erhebenden Stunde gestaltete, wozu insbesondere die prächtigen Chöre des Vereins beitrugen. — Vier jungen Sportlern und Turnern wurde das Reichsjugendsporabzeichen verliehen. — Auf eine dreißigjährige Tätigkeit bei der Firma Mathias Hermann und Sohn konnte der Säger Josef Herr zurückblicken. — Der hiesige Bahnhof wird nunmehr in einer Form umgebaut, mit deren Völung man zufrieden sein darf. Aus dem kleinen Bahnhöfchen wird jetzt ein rechter Bahnhof werden. Die Kosten des Umbaus werden auf 70—80 000 RM. nach dem Vorschlag zu stehen kommen.

Hohe Zuchthausstrafe in zweiter Instanz

Der Zusammenbruch des Bankhauses Hermann & Co. Baden-Baden vor Gericht — Der jüdische Bankier Sally Harris zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus verurteilt

Im Karlsruhe, 28. Dez. Die III. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gestern gegen den 54 Jahre alten lebigen Bankier Sally Harris aus Niederwiltstadt, den Mitinhaber des Bankhauses Hermann & Co. Baden-Baden, welches am 27. Februar 1934 die Zahlungen eingestellt hat und über welches am 25. März 1934 das Konkursverfahren eröffnet wurde. Die Anklage lautete auf Untreue, Konkursvergehen und Verbrechen gegen das Bankdepotgesetz. Es wurde dem Angeklagten Harris zur Last gelegt, er habe als geschäftsleitender Inhaber des Bankhauses Hermann & Co. in Baden-Baden vom März 1927 bis zum Zusammenbruch der Hermannbank Ende Februar 1934 in zahlreichen Fällen Wertpapiere, welche die Bank von Kunden in Verwahrung hatte, aus dem Depot entnommen und zum Nutzen der Bank veräußert. Eine Reihe von Kunden der Bank sind dadurch schwer geschädigt worden.

Am 5. Juli 1935 verurteilte die Karlsruher Strafkammer den Angeklagten Sally Harris wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 9 Abs. 1 des Depotgesetzes in Tateinheit mit § 266 Abs. 1 des Reichsstrafgesetzbuches, eines Vergehens nach § 11 des Depotgesetzes in Tateinheit mit einem Vergehen nach § 240 der Konkursordnung, teilweise in Tateinheit mit fortgesetztem Vergehen nach § 266 des Reichsstrafgesetzbuches mit § 266 Abs. 1 des Reichsstrafgesetzbuches und Vergehen gegen § 9 des Depotgesetzes und § 95 des Brfengesetzes zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und acht Monaten, sowie 10 000 RM. Geldstrafe; ein Jahr zwei Monate, sowie die Geldstrafe galt durch die Untersuchungshaft als verbüßt; zugleich wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt und ihm die Ausübung seines Berufes im Bankiergewerbe auf die gleiche Dauer untersagt.

Der Mitangeklagte Bankier David Koch aus Muggensturm erhielt wegen Vergehens nach § 240 der Konkursordnung 8000 Mark Geldstrafe. Während das Urteil gegen Koch rechtskräftig wurde, legte der Angeklagte Harris Revision an das Reichsgericht ein. Das Reichsgericht hat die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Karlsruher Strafkammer zurückverwiesen.

Die erneute Verhandlung vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe endete damit, daß der Angeklagte Harris unter Freisprechung von einzelnen Anklagepunkten bzw. Einstellung des Verfahrens in einigen Fällen wegen Vergehens gegen § 11 des Depotgesetzes, Vergehens gegen § 240 der Konkursordnung, Vergehen nach § 266 und § 95 des Brfengesetzes zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren sieben Monaten, sowie fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Die Berufsausübung als Bankier wurde ihm auf die Dauer von fünf Jahren untersagt. Der Angeklagte nahm die Strafe an. Das Urteil ist rechtskräftig.

7 Jahre Zuchthaus für Wildenberger beantragt

Waldbühl, 28. Dez. Die Hauptverhandlung, die seit dem 8. Dezember 1933 vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Waldbühl gegen den Architekten Adolf Bernhard Wildenberger aus Sickingen wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung durchgeführt wird, geht ihrem Ende entgegen.

Der Angeklagtevertreter Oberstaatsanwalt Luger erachtete den Angeklagten nach eingehender Würdigung seiner Persön-

lichkeit, seiner beruflichen Tätigkeit und der unter Anklage stehenden Straftaten für schuldig der Erschleichung von Devisengenehmigungen in vier selbständigen Handlungen, die infolge ihres außergewöhnlichen Umfangs und der damit verbundenen Schädigung der deutschen Devisenbilanz in Höhe von rund vier Millionen Schweizer Franken als besonders schwer strafbar im Sinne des Devisengesetzes anzusehen seien. Sein Antrag lautete auf Verurteilung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sieben Jahren unter Anrechnung von 1 1/2 Jahren Untersuchungshaft, 600 000 RM. Geldstrafe, Einziehung von 600 000 RM. als Wertersatz, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sieben Jahren und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Diesem Strafantrag schloß sich der Vertreter des Landesfinanzamtes Karlsruhe an.

if. Mosbach, 28. Dez. (Schöffengerichts-Verhandlungen.) Der Dienstknecht Marzgraf aus Köln ist wegen Diebstahls, Betrugs usw. nicht weniger als 14 Mal vorbestraft. Nun wurde er wegen erschwerter Diebstahls erneut verurteilt. Diesmal muß er auf drei Jahre ins Zuchthaus wandern. — Wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Untreue erhält der Sparkassenangestellte E. F. aus Wertheim eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. — Wegen Unterschlagungen, Urkundenfälschung und mehrerer Diebereien wurde der noch jugendliche S. D. aus Himmelstür zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Brüder Vink aus Mübau wurden von der Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung in ihrem Sägewerk freigesprochen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

Mannheim, 28. Dez. (Betrunkener Kraftfahrer verursacht Verkehrsunfall.) Obwohl er stark unter Alkoholeinwirkung stand, feuerte in vergangener Nacht ein auswärtiger wohnender Mann bei einer Fahrt durch die Käferstraße seinen Personenkraftwagen, wobei er einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer von hinten anfuhr und zu Boden schleuderte. Der Radfahrer erlitt mehrere Verletzungen und mußte nach einem Krankenhausaufenthalt entlassen werden. Der leichtsinnige Fahrer, dem die Papiere abgenommen wurden, hat gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen.

Mannheim, 28. Dez. (Töblicher Verkehrsunfall.) Am Montag gegen 22.30 Uhr stieß auf der Reichsautobahn bei Wallstadt ein aus dem Rheinland stammender Personenkraftwagen auf einen infolge Motorfehlers anhaltenden Fernlastzug und wurde auf seiner rechten Seite vollständig aufgerissen. Von den vier Insassen des Personenkraftwagens wurden drei schwer verletzt, während der vierte, der 41 Jahre alte Diplomaltdiplomant, bald nach dem Unfall verstarb.

if. Bingen, 28. Dez. (Kurze Notizen.) In gleicher Eigenschaft wurde Revisioninspektor Weiß vom Bezirksamt hier an das Bezirksamt Schopfheim im Wiesental versetzt. — Im nahen Rippberg ist eine der ältesten Einwohnerinnen, Witwe Anna Bundschuh, im Alter von 86 Jahren verstorben.

Forstheim, 28. Dez. (Todesfall.) Der ehemalige Direktor der hiesigen Reichsbank, Geheimrat Finanzrat Dr. Friedrich, ist am Freitag in München gestorben. Er ist in hiesigen Industriekreisen von seiner früheren Tätigkeit her sehr bekannt. Später gehörte er dem Reichsbankdirektorium in



Noch schnell ein dringender Brief . . .

St. D. P. - Wetzl.

Berlin an, aus dem er vor wenigen Monaten in den Ruhestand trat.

Schüttel, 28. Dez. (Erhöhte Vorsicht bei Nebel.) Am Sonntag nachmittag und abend ereigneten sich auf der Kreisstraße, die von Kubbach nach Schweighausen durch das Schüttelertal führt, nicht weniger als vier Verkehrsunfälle, die mit einer einzigen Ausnahme auf den sehr starken Nebel zurückzuführen sein dürften. Zwei Motorradfahrer mußten mit schweren Verletzungen ins Rahrer Krankenhaus gebracht werden.

Ueberlingen a. B., 28. Dez. (Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise geschlossen.) Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise wurde hier die Metzgerei Stengele am Samstag geschlossen.

Uran, 28. Dez. (Tod auf der Straße.) Kurz vor der Heimfahrt vom Ravensburger Markt wurde Bauer und Gemeindevorsteher Josef Amann am Samstag von einem Unwohlsein befallen und starb noch vor Eintreffen des Arztes an den Folgen eines Schlaganfalles. Der so früh aus dem Leben gerissene Mann stand im 66. Lebensjahre.

Neuhausen (bei Engen), 28. Dez. (Aufregende Jagd.) Die hiesige Farrenwälder Adolf Heiser wollte am Samstagmorgen den Farren herumführen. Dabei wurde das Tier aus irgend einer Ursache wütend, warf Kaiser zu Boden, wodurch er vermutlich eine Gehirnerschütterung erlitt. Einige Männer versuchten den wild gewordenen Farren einzufangen und wieder in den Stall zu bringen, was ihnen aber nicht gelang. Schließlich mußte der Forstwart geholt werden, der das mächtige Tier erschoss.

Der Schuß im Nebel

Kriminal-Roman aus dem Englischen von Franz Weber

Copyright A. H. Payne Verlag

18. Fortsetzung.

Einige Tage später ereignete sich ein recht unglücklicher Vorfall. Ein Gast vermißte sein wertvolles Zigarettenetui. Es verfiel dem Angestellten von seinem Tisch, während er telefonierte. Kettering war sehr aufgeregt.

Am nächsten Morgen erhielt er einen anonymen Brief, in dem es hieß, daß die Kellnerin Anni die Tochter eines Verbrechens sei. Der Schreiber behauptete, mit Bestimmtheit zu wissen, daß sie aus einer früheren Stellung wegen Unehrlichkeit entlassen worden sei. Kettering stellte einige Nachforschungen über Anni an und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß sie in einem Hotel wohnte. Es war nicht anzunehmen, daß sie die Mittel dafür von ihrem Einkommen bestreiten konnte. Dazu kam der kürzliche Besuch der Kriminalpolizei!

„Ich muß Sie leider mit Ende dieser Woche entlassen“, sagte Kettering zu Anni.

„Sind Sie mit mir nicht zufrieden?“ fuhr sie auf.

„Doch, sehr. Ich muß aber eine Veränderung im Personal vornehmen.“

Anni fragte nicht weiter. Die Sache lag ja ganz klar. Sie durfte Ketterings Ruf nicht gefährden. Sicherlich hatte ihr die Polizei diesen Streich gespielt. Das Herz wurde ihr schwer vor bitterer Enttäuschung. Alle schönen Pläne waren auf einmal über den Haufen geworfen.

Reynolds kam am Abend, an dem sie entlassen werden sollte, ins Lokal. Annis traurige Blicke verrieten ihm ihre Sorgen. Er fragte, ob sie krank sei — sie verneinte.

„Abgepannt?“ fragte er weiter. „Sie brauchen ein paar Tage Urlaub.“

„Nächste Woche habe ich Urlaub.“

„Das ist ja schön. Hoffentlich kommen Sie recht erholt wieder!“

„Danke schön! Ich komme aber nicht zurück.“

„Haben Sie eine andere Stellung angenommen?“

„Sie schüttelte den Kopf. „Herr Kettering nimmt eintige Personalveränderungen vor.“

„Ist es denn so schwer für Sie, etwas anderes zu finden?“

„Selber.“

„Soll ich mit Kettering nochmals sprechen?“

„Nein, bitte nicht! Ich könnte hier doch nicht länger bleiben.“

Sie ging schnell fort, damit er ihre Tränen nicht sehen sollte. Beim Weggehen traf Reynolds auf Kettering.

„Sie wollen Anni entlassen?“ fragte er ihn. „Warum?“

Kettering zuckte mit den Achseln. „Ich habe meine Gründe dafür.“

„Ihre Gründe sind unsinnig! In Zukunft werde ich in einem andern Lokal speisen!“

Kettering sah ihm bestürzt nach. Da hatte er einen guten Gast verloren, aber er glaubte doch, richtig gehandelt zu haben. Am Abend fügte er dem Lohn für Anni zwei Pfund zu, war aber sehr erstaunt, als sie ihm die Scheine wieder zurückgab.

„Ich nehme nur, was ich ehrlich verdient habe, Mr. Kettering.“

Jetzt fürchtete er doch, mit ihrer Entlassung voreilig gehandelt zu haben.

14.

Blackham wanderte im Herrenzimmer seiner neuen Wohnung auf und ab. Seine Nerven waren stark angegriffen, er trank jetzt öfter. Obgleich seine eigenen Schritte nicht bewacht wurden, war ein Zusammenstoß mit Anni unmöglich. Der „Tiger“ hatte sich eine feine Rauche ausgepickt — hatte ihm die Tochter geraubt. Sie rief ihn täglich an, und jedesmal mußte er hören, daß die Polizei noch auf dem Posten war.

„Kann ich dich irgendwo anders treffen?“ bat er. „Es könnte spät am Abend sein und —“

Sie unterbrach ihn kurz. „Es geht wirklich nicht, Vater.“

„Ich kann es hier allein nicht mehr aushalten.“

„Du mußt Geduld haben. Wenn der „Rächer“ kommt, sage ich ihm alles. Vielleicht weiß er einen Ausweg.“

Sie berichtete dann über ihre augenblickliche mißliche Lage und sprach die Hoffnung aus, eine neue Stellung zu bekommen, ehe ihr die Mittel ganz ausgingen.

Gerade an diesem Abend kam der „Rächer“ und verur-

sachte Tim Bright, der ihn zum ersten Male sah, einen ziemlich Schrecken.

„Nun, wie geht es hier draußen?“ fragte er Blackham.

„Sie haben Anni wohl nicht gesehen, seit sie ihre Stellung aufgegeben hat?“

„Nein, diese elenden Polizisten bewachen ja jeden Ihrer Schritte.“

„Sie möchten sie wohl gern wieder einmal sprechen und sehen?“

„Natürlich. Sie ist der einzige Mensch, um den ich mich sorge. Sie hat fast kein Geld mehr und weigert sich, welches von mir zu nehmen.“

Blackham starrte ihn an, aber der „Rächer“ blieb ganz ruhig.

„Ich habe soeben mit ihr telefoniert“, sagte er. „Sie will Sie gern sehen, und da habe ich ein Zusammentreffen verabredet.“

„Was? Sie darf nicht her, und ich darf mich dort nicht sehen lassen, weil die Polizei mein Bild besitzt. Wie soll das geschehen? Sicher wartet man doch darauf, daß ich sie besuche.“

„Allerdings. Sie können es aber trotzdem ruhig wagen. Es ist eine verhältnismäßig einfache Sache. Anni wird Punkt acht Uhr das Hotel verlassen. Der Polizist folgt ihr. Fünf Minuten später betreten Sie das Hotel und warten dort auf sie. Sie kommt acht Uhr 15 zurück. Wenn Sie sich dann ausgesprochen haben, geht Anni wieder allein fort. Der famose Detektiv folgt ihr abermals. Lassen Sie ihnen wieder fünf Minuten Vorsprung und dann —“

„Das ist nicht schon selbst darauf gekommen bin! Aber in Zukunft —?“

„Was geht uns die Zukunft an! Sie werden Anni sowieso bald für immer lebendigen sagen müssen.“

Blackham sah den „Rächer“ groß an.

„Was soll das heißen?“

„Sie sind der Schuldige — der Stern auf Ihrem Wege. Wenn Sie sie ehrlich lieben, gehen Sie ihr aus dem Wege.“

„Was soll ich denn da tun?“

„Ich werde Ihnen annehmbare Vorschläge machen, wenn es soweit ist. — Ich werde es mir hier bis zu Ihrer Rückkehr gemütlich machen und etwas schreiben.“

Der Plan des „Rächers“ wickelte sich vorschriftsmäßig ab. Anni machte verschiedene kleine Einkäufe, wobei ihr der Beamte Brents getreulich folgte. Als sie ins Hotel zurückkehrte, sah sie ihren Vater in einer dunklen Ecke warten.

„Da bist du also?“

(Fortsetzung folgt)

Frauenzeitung

der Badischen Presse

6-7 Uhr: Eheliche Zwistigkeiten

Welche Stunden des Tages sind „kritisch“? - Die Untersuchungen eines amerikanischen Psychologen.

Jeder Tag hat seine kritischen Stunden, und für jede Tätigkeit, die der Mensch ausübt, ist eine gewisse Stunde des Tages besonders geeignet. Diese Ansicht vertritt ein bekannter, vielgenannter amerikanischer Psychologe, Dr. Hattaway, der sich die Mühe gemacht hat, eine Statistik darüber aufzustellen, in welchen Stunden man am meisten leisten kann, welche Stunden besonders für eheliche Auseinandersetzungen „geeignet“ sind und dergleichen mehr.

Die Gilde der Statistiker wird erstaunt den Kopf darüber schütteln, daß sich die Wissenschaft, die doch selten in die Atmosphäre des Alltags hinabsteigt, nunmehr auch mit solchen Problemen beschäftigt wie „Wann ist die beste Stunde für das Kartenspiel?“ Freilich bleiben die an sich recht interessanten Versuche und Beobachtungen des amerikanischen Psychologen Dr. Hattaway mitunter graue Theorie, denn wenn der Forscher zu der Überzeugung kommt, daß man am besten um 12 Uhr mittags Karten spielt, während die Abendstunden dazu höchst ungeeignet seien, so stößt er mit dieser Feststellung nur auf ein mitleidiges Lächeln.

Nun, Dr. Hattaway hat auch nicht die Absicht, unser Weltbild zu verändern. Er beschäftigt sich nur mit dem Studium der Kurven des menschlichen Leistungsvermögens, und wenn er versuchsweise Menschen zu ganz verschiedenen Tageszeiten beim Kartenspielen beobachtet, so deshalb, weil er durch die Registrierung der Fehler, die sie machen, Einblick in ihr Konzentrationsvermögen gewinnt. Wichtige Konferenzen sollen nach dem Urteil des Forschers stets gegen 12 Uhr mittags stattfinden, weil um diese Zeit, also noch vor dem Mittagessen, der Geist am lebendigsten ist. Im Gegensatz dazu stellt sich nach dem Essen eine gewisse Erschlaffung der Gedanken ein, die erst zwischen vier und fünf Uhr nachmittags wieder nachläßt.

Jede Tätigkeit des Menschen, sei sie geistiger oder körperlicher Art, läßt sich nach Dr. Hattaway als eine Kurve graphisch darstellen. So sind für rein körperliche Verrichtungen, besonders für sportliche Übungen, die frühen Morgenstunden besonders geeignet. An die Lösung eines denksportlichen oder wissenschaftlichen Problems sollte man dagegen nicht vor 11 Uhr vormittags herangehen. So erreichten amerikanische Studenten, denen man um 11 Uhr eine Prüfungsaufgabe vorlegte, ein um 80 Prozent besseres Ergebnis, als ihre Kameraden, die dieselbe Aufgabe um 8 Uhr morgens erhielten.

Dr. Hattaway behauptet, daß sich viele eheliche Auseinandersetzungen vermeiden ließen, wenn die Ehegatten jene Stunden des Tages kennen würden, die für Zwistigkeiten besonders geeignet sind. Das sind vor allem die Stunden zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags und zwischen 6 und 7 Uhr abends. Ein besonders kritischer Zeitpunkt ist die sechste Abendstunde. Dr. Hattaway nennt sie scherzhaft die „Stunde der Zahnschmerzen“. Um sechs Uhr ereignet es sich auch am häufigsten, daß ein Mensch „frank wird“, das heißt, daß er irgendwelche körperlichen Beschwerden zu fühlen beginnt.

Dr. Hattaway hat, auf diese Erkenntnisse bauend, einen „Stundenplan“ aufgestellt, den der Mensch bei all seinen Tätigkeiten beachten sollte. So schreibt er von 13-14 Uhr Ruhe vor, 14-15 Uhr sei eine kritische Zeit, in der man keine wichtigen Dinge unternehmen soll und von 17-19 Uhr sei es am besten, möglichst für sich allein zu sein. Wir fürchten nur, es werden sich nicht viele Menschen leisten können, nach diesem Stundenplan zu leben.



Soviel schöne Spielsachen!

Foto Seidenstücker



„Sie sind Vegetarierin, Fräulein Gerda?“
„Ja — aber damit ist noch nicht allesat, daß ich für alles Grüne schwärme, junger Mann!“

Aktuelle Kurzberichte

Eine „Kammer für Hauswirtschaft“ in Ostland
Aehnlich dem deutschen Reichsmütterdienst

In Ostland haben soeben die Wahlen für eine Hauswirtschaftskammer stattgefunden, die als öffentlich-rechtliche Körperschaft dem Schutze der Interessen der ostländischen Hauswirtschaft dienen soll. Von den 50 Mitgliedern der Kammer vertreten 34 die ländliche, 16 die städtische Bevölkerung. Die Kammer, die dem Innenministerium untersteht und keine Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln erhalten soll, arbeitet in enger Fühlung mit den Behörden. Ein interessanter Versuch, die Interessen der Hausfrauen und der Hauswirtschaft in der Verwaltung eines Landes stärker zum Ausdruck zu bringen.

23 junge Mädchen wollen Afrika erforschen!

Eine der eigenartigsten Expeditionen will sich soeben nach Nordafrika begeben. Leiterin der Forschungsreise ist die 19jährige Amerikanerin Amy Hillers, die sich bereits als Liberia-Forscherin betätigte und durch ihre Vortragsreisen über ihre Ergebnisse die Mittel gewann, eine neue Expedition auszurüsten. Die übrigen Mitglieder sind durchweg junge Mädchen im Alter von 19 bis 25 Jahren, Mädchen aus Amerika, Holland, Italien und Frankreich. Sie haben sich sämtlich durch Spezialstunden — ethnographische, geographische, technische Studien und Studien der Negerdialekte — auf ihre Aufgaben vorbereitet. Sie sind auch, als echte Amazonen, sportlich durchgebildet und mit Waffen ausgerüstet.

Die große Weihnachtsfreude

O. Hiller
Uhrmachermeister & Juwelier
Waldstr. 24, beim Colosseum
Uhren • Schmuck • Bestecke

Schenkt nur Qualitäten **STOFFE**
In Damenstoffen Seidenstoffen, Aussteuerartikeln, Herrenstoffen
Braunagel Lammstraße 6
Ecke Kaiserstraße

Was soll ich meinen Lieben schenken?
Stets an Chasalla-Schuhe denken!

Chasalla
Schuhhaus Erika, Inh. G. Lang, Karlsruhe, Ludwigsplatz, bei d. Uhr

Parade-Bettgarnitur
mit spartem Klöppeleinsatz und gestickten Punkten
Kissen und Oberbettuch... 15.75

LEINEN WÄSCHE BETTEN
Jubiläum
HERRENSTR. 24

Weihnachts-Ueberraschungen
Lampen, Staubsauger, Radio, Bügeleisen, Heizkissen, Höhensonnen etc.

finden Sie bei uns im Schaufenster in groß. Auswahl.

Karner
Amalienstrasse 25a

Ein feines Geschenk sind **Lipsia-Schuhe** als sind richtige

FEIERTAGS-SCHUHE

Nehmen dem Fuß alle Anstrengungen geben kranken Füßen neue Energie und Kraft
schonen und schützen gesunde Füße.

Wunderbare Paßformen, größte Auswahl, preiswert. — Alleinverkauf:
L. Neuberl Karlsruhe, Karlstr. 29a
Empfehle auch meine preiswerten, aber guten Strümpfe, Socken, Taschentücher, Kravatten etc.

Wanduhren
Tischuhren, Küchenuhren, Taschen- u. Arm-
banduhren, Wecker mit Garantie zu billigen Preisen.

Chr. Fränkle Goldschmied
Karlsruhe, Passage

Anzeigen
in der Frauenzeitung
find. größte Beachtung

Narrentanz der Mode / Ein kleiner Streifzug durch die Geschichte

Gibt es eigentlich irgendeine Kulturänderung, die so umkämpft und umstritten, so begeistert bis in den Himmel gelobt und bis in die Hölle verdammt worden ist, die so durch Gesetze und Verbote begrenzt und ebenso oft zur Uebertretung derselben verlockt hat, für die soviel gepöbelt worden ist an materiellen und seelischen Gütern, wie für die Kleidertracht, die Mode —?

Es gibt viele Menschen, die glauben, so anspruchsvoll wie die Mode der letzten Jahrzehnte sei, sei sie in der alten Zeit, in früheren Jahrhunderten nicht gewesen. Dazu seien die Menschen zu sehr „Persönlichkeiten“ gewesen, um solchen Narrentanz mitzumachen und viel zu ernst und streng, um sich um ewig wechselnde Modelaunen zu kümmern.

Was sind diese Leute im Irrtum, die das glauben. Zu jeder Zeit hat es Modetorheiten gegeben und wir will scheinen, daß man in früheren Zeit noch viel modenärziger war als heute. Sonst hätte man nicht diese verzweifellen Kämpfe für und wider die Mode geführt, hätten sich nicht Kirche und Behörden gegen die Mode eingesezt.

Da war z. B. der Mühlsteinfragen, der sich aus einer einfachen Halskrause zu einem Ungetüm entwickelt hatte, das einem Mühlstein viel ähnlicher sah als einem modischen Gebilde. Es war schwer und es gehörte eine gute Portion Hals dazu, um den Kopf über die Höhe dieses Mühlsteins hinweg zu strecken, der aus tausenden von eng gelegten Fältchen in vielen Lagen bestand. Gegen diesen Luxus empörte sich die Kirche und Polizeiverordnungen gingen mit strengen Strafen gegen ihn vor, bis er verschwand.

Große Aufregungen verursachten um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Pluderhose, die damals der letzte Modeschrei in der Männerwelt war. Sie führte zu einem großen Kleiderluxus. Vom Gürtel bis tief hinab zu den Schuhen reichte sie und hatte längs und quer viele Ausschnitte, die mit feingefärbtem Tuch oder Seide ausgefüllt waren. Es gab wahre Ungeheuer an Pluderhosen, die so schwer an Stoffen waren, daß sich kaum darin gehen ließ. Aber alles weiten gegen die Hosen schien nichts zu nützen, meißliche wie kirchliche Ermahnungen wurden in den Wind geschlagen — sie waren eben Mode! Besonders empörte sich die Geistlichkeit gegen den „Hosenteufel“. Ein Buch von Dr. Andreas Musculus aus dem Jahre 1556 trägt den Titel: „Vom zuchtlichen, zucht- und ehrvergeßenen pludrichen Hosenteufel Vermahnung und Warnung“ und wendet sich in empörten Worten gegen das Ungeheuer, gegen die Pluderhose. Er behauptete, daß Gott es denen, die die Pluderhosen trügen, ins Kerbholz geschrieben habe bis zum jüngsten Tage, es wäre kein Wunder, wenn die Sonne aufhöre zu scheinen, wenn es Nacht würde um Mittag, wenn die Erde nicht mehr trüge, wenn Gott mit dem jüngsten Tage dreinschlage wegen dieser grauenhaft unmenschlichen Kleidung.

Die Schleppe der Damen, „in denen die Frauen so anspruchsvoll dahergehen wie ein aufgetakeltes Boot, das sämtliche Segel gesetzt hat und allen Staub aufwirbeln“ wurden schon um 1420 in verschiedenen Gegenden Deutschlands verboten. Sie schienen aber unentbehrliches Modeszubehör zu sein, denn immer wieder kamen sie auf. Im 17. Jahrhundert häuften sich die Verbote gegen „den gefährlichen Mißbrauch des Schlepptragens“.

Mit der Schleppe parallel ging stets auch das Dekolleté, das wie die Pluderhose viel geharnischten Protest hervorrief. Aber alle Ermahnungen und Drohungen fruchteten gleichviel. Unter den vielen mehr oder weniger energisch ausgesprochenen obrigkeitlichen Erlassen gegen die allzu große Freiheit des Halses ist vielleicht eine schärfste Polizeiverordnung interessant, die im Jahre 1661 unter Androhung von zehn Tagen strengen Arrest verlangt, „daß das ehrliebende Frauenzimmer um ihres guten Glimpffs und Vermeidung allerhand Leppigkeit halber von nun an mit bedeckten Halsen gehen möge“.

In der Wende des 16. Jahrhunderts kam die Krinoline auf. Auch sie entfesselte eine große Entrüstung. Die Kirche verbot ihr Tragen und nannte sie „Teufelswerkzeuge“. Sie hatte damit wenig Erfolg. Trug sie doch sogar die fromme und einfache Königin Maria Theresia. Dazu erzählt ein Barbier von einem drolligen Vorfall:

Große Liebe zu kleinen Wesen

Die Vögel bekommen ihr Tischlein-deck-dich

In Schweden und Norwegen ist es üblich, am Weihnachtsabend ein Bündel ungedroschenes Korn zum Weihnachtsfestmahl der Vögel aufzustellen. Während die Norweger die Kornbündel an Haus- und Stalltüren nageln, bringen die Schweden die Korngabe hinaus auf den Friedhof und verbinden so einen doppelten Sinne in diesem Brauch: sie denken der Toten und geben ihnen, die sonst keine Geschenke mehr zu verteilen haben, die Möglichkeit, trotzdem eine ganze Schar lebender Wesen zu beglücken. Ich muß sagen, dieser Brauch hat mich immer tief bewegt, ich finde ihn wunderbar. Wie sehr die schwedische Hausfrau auch in Festvorrichtungen steden mag, sie findet immer Zeit, am arbeitsreichsten Tag des ganzen Jahres mit ihrem Kornbündel auf den Friedhof zu gehen, einen Stock in die Erde zu rammen und daran die Garbe fest und gut anzubringen. Auch die Vögel sollen ihre Festfreude haben, wenn die Menschen fetern und glücklich sind.

Gemäß diesem schönen Brauch liegt wohl ursprünglich ein Stück Aberglauben zugrunde. Er reicht weit zurück in die Zeit unserer Ahnvorväter, als man noch Opfergaben hinausstellte, um die Naturgeister freundlich zu stimmen. Dieser eigentliche Sinn aber ist vergessen, heute tut man es nur um der Vögel willen.

Die kleinen Vögel haben uns so oft gekreut, jetzt könnten sich die Kinder dankbar erweisen und den Vögeln in ihrer winterlichen Futternot Hilfe bringen; ihnen wochenlang ein Tischlein decken. Hat man einen Garten, kann man leicht einen Stock in die Erde stellen und daran ein Kornbündel anbringen. Sonst aber könnten zumal die Jungen für die Vögel einen richtigen Weihnachtsbaum herstellen. Ich glaube, sie werden es nur zu gerne tun.

„Da die Röcke so umfangreich sind, stößt beim Niedersehen durch das Fischbein aufblähen, mußte man in den Theaterlogen neue Sessel anfertigen. Wenn dann aber die Prinzessinnen neben der Königin saßen, verdeckten ihre aufgebblähten Röcke den Rock der Königin. Das erschien ungehörig. Nach langem Nachdenken fand der Kardinal Sillery, es müsse auf jeder Seite der Königin ein leerer Sessel stehen.“

Als nächste und häßlichste Ausgeburt jeder Kleidermode kam die Tournaire auf, jener unmotivierte Buxel am Rock, der nichts mit Form oder schöner Linie zu tun hatte und so gar nichts anderes war als eine Modetorheit.

Unser Jahrhundert hat auch Auswüchse gezeitigt — ich denke an den Humpel — und später an den Rosenrock der Vorkriegszeit, gegen den auch allerlei Polizeiverordnungen angingen. Dann der extrem enge Rock, der verkehrshindernd wirkte, wie auch die Wagenräder von Güten und schließlich der allzuhohe über die Knie gestülpte kurze Rock. Aber das waren doch schließlich keine Auswüchse gegenüber denen aus früheren Zeiten und man könnte, daran gemessen, eigentlich feststellen, daß die Mode viel gemäßigter und vernünftiger geworden ist — oder sind es die Menschen, die sie tragen . . . ?

Nehmt dazu einen recht dicken Zweig, am besten mit rauher Rinde und dick wie ein Besenstiel, vielleicht 30–40 Zentimeter lang, wenn möglich mit kleinen Seitenzweigen, die man in 2–4 Zentimeter Länge abbricht. Den schraube man eine Dose zum Aufhängen an. Nun schmilzt man Talg oder sonst ein genießbares Fett und gießt es, wenn es dicht vorm Erkalten ist, also schon etwas dicklich fließt, über verschiedene Stellen des dicken Zweiges und so, daß die kleinen Vögel, wenn sie auf einem Seitenzweig sitzen, leicht darankommen können. Damit ist der Weihnachtsbaum der Vögel fertig.

Nun muß er aufgehängt werden. Eine feste Leine wird durch die Dose gezogen und der Zweig in einen Baum hinaufgezogen oder am Fenster angebracht und bald werden die verschiedensten Vögel sich einfänden und vergnügt vom Fett nippen. Sie werden sich wohl fühlen bei solcher Festmahlzeit und zum Danke laut zwitschern.

Es gibt viele Vogelfreunde, die sich gern der Vögel annehmen und schon viele Winter durch diesen Liebesdienst erfüllen. Ich kenne z. B. eine Familie, die jedes Jahr den abgenommenen Christbaum im Garten, seitdem sie in der Stadt wohnt, auf dem Balkon aufstellt, und ihn anstelle der Weihnachtskugeln mit Futterringen behängt. Speckschwarten, die übrig bleiben, der abgenagte Bratenknochen — alles wandert als Christbaumgeschmack an den Weihnachtsbaum der Vögel, die dankbar zwitschernd von Ast zu Ast hüpfen und beim Hungerfüllen ihre Kletterkünste zeigen. Die kleinen Wattebäuschchen und die Kerzenstümpfen lassen sie ruhig sitzen; Kerzenreste sind zwar unverdaulich für den Vogelmagen, aber die Vögel nehmen sie doch gerne zu sich, wenn draußen Schnee liegt, sie ersehen die verbaumungsfördernden Sandkörner und mit der Watte polstern sich die kleinen Geschöpfe ihre Nester hübsch warm aus.

Kleine Wollkleider,

die man immer braucht! —



Wie oft, wie gern ziehen wir es an, das kleine Wollkleid! Wenn wir den ganzen Tag unterwegs sind, zu einer Verabredung am Vormittag, im Beruf, welche Frau möchte ein Wollkleid vermissen? Es begleitet uns durch alle Jahreszeiten, wird im Winter zum Sportmantel getragen, wirkt mit einem Frühjahrstuch auf der Straße wieder neu und flott, ist an kühlen Sommertagen unentbehrlich und ergänzt auch im Herbst die halblange Jacke. Mit einem weißen Krägelchen frischen wir es immer wieder auf, oder wollen wir einen farbigen Samtansatz einarbeiten wie bei Modell 80040?

So bildet das kleine Wollkleid die Grundlage unserer Garderobe, und wenn wir eine kleidsame Form und gutes Material wählen, wird es seiner Trägerin bis zuletzt das Gefühl, „gut angezogen“ zu sein, geben.



1. Aus tannengrünem Noppenstoff gearbeitet, erscheint dieses kleine Kleid modisch und hübsch. Die Nahtteilungen vorn und im Rücken lassen die Schultern breit und die Taille schmal wirken. Neue doppelte Revers. Erf. für Größe III: etwa 2,35 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80088 Gr. I und III.

2. Ein weißer Reverskragen schmückt dieses sportliche Wollkleid in der neuen blauen Farbe. Der doppeltreihige Knopfschluß und die Keulenärmel sind modisch und korrekt. Erforderlich für Größe II: etwa 2,90 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80064 Größe II und III.

3. Die weinrote Samtweste wirkt sehr apart zu diesem Tageskleid aus blauem Wollkrepp. Eine ergänzende blaue Jacke mit Pelzerrawatte liegt dem Schnitt bei. Erforderlich für Größe O zu Kleid und Jacke: etwa 4,65 m Stoff 130 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 80040 Größe O und II.

4. Dieses frische Tageskleid aus rosafarbenem Noppenstoff zeigt einen interessanten angeschnittenen Kragen. Die tief eingeleigten Kallerralten geben dem Rock bequeme Schrittweite. Im Ausschnitt negerbrauner Schal. Erforderlich für Größe II: etwa 2,70 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80083 Größe O und II.

5. Blaugrauer cloquierter Wollstoff ist das Material dieses entzückenden Kasackkleides, dessen Kanten mit dunklerer Trasse eingefast sind. Sehr jugendlich wirken der runde Kragen mit Schleiße und die Keulenärmel. Erf. für Gr. O: etwa 2,55 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80024 Größe O u. II.

Vobach-Schnittmuster Alleinvertrieb für Karlsruhe UNION VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH.

Der BV-Sportbericht

Das Reichssportfeld im amtlichen Werk

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bau-, Kunst- und Finanzausschusses der XI. Olympiade hat Staatssekretär Pflünder der deutschen Presse das vom Reichsministerium des Innern herausgegebene amtliche Werk über das Reichssportfeld im Auftrag von Reichsminister Dr. Frick zugeleitet.

Eine Sportabteilung im Reichsinnenministerium

In Reichs- und preussischen Ministerium des Innern wird auf Anordnung des Reichsministers Dr. Frick mit Wirkung vom 1. Januar 1937 zur Bearbeitung aller Angelegenheiten des Sports und der Leibesübungen eine besondere Abteilung — Abteilung VIII — gebildet. Mit der Leitung der neuen Abteilung wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten betraut, dessen Stellung als Leiter des Reichssportamtes hierdurch nicht berührt wird.

Aufgabe der neuen Abteilung ist die Bearbeitung aller Angelegenheiten des Sports und der Leibesübungen in der Ministerialinstanz nach den vom Minister oder Staatssekretär erteilten Befehlen.

Dem Reichssportamt als der nachgeordneten Reichsbehörde liegt die Ausführung der Anordnungen des Ministeriums ob. Es bleibt in persönlicher und sachlicher Hinsicht von der Ministerialinstanz getrennt. Doch wird durch die in der Person des Reichssportführers hergestellte einheitliche Leitung eine enge Zusammenarbeit zwischen der neuen Abteilung des Ministeriums und dem Reichssportamt gewährleistet.

Die neue Abteilung wird im Dienstgebäude des Ministeriums am Königsplatz untergebracht.

Deutsche Segelflieger werden in Brasilien

Brasilianischer Rekord auf deutscher Maschine.

Auf dem Militärflugplatz in Rio de Janeiro fand am Samstag eine Flugveranstaltung statt, in deren Mittelpunkt Vorführungen des deutschen Segelfliegers Hans Dit standen, der mit dem Luftschiff „Hindenburg“ aus Deutschland auch ein von Wolf Hirth konstruiertes Segelflugzeug Typ Minimoa mitgebracht hatte. Die von Hans Dit gezeigten Leistungen waren dazu geeignet, dem brasilianischen Segelflugsport starken neuen Auftrieb zu geben. Großen Erfolg hatte auch der deutsche Kunstflieger Wolfgang Leander mit seiner Bader-Jungmannmaschine, der auch Schleppflüge durchführte. Mit dem von Leander hochgeschleppten Minimoa-Flugzeug unternahm der brasilianische Militärflieger Hauptmann Amino einen Angriff auf den Landesrekord im Dauerflug, der auch von Erfolg war. Hauptmann Amino blieb mit dem deutschen Segelflugzeug drei Stunden und zwanzig Minuten in der Luft, womit er den brasilianischen Dauerrekord ganz erheblich verbesserte.

Badens Gaumeisterschaft im Gerätturnen

Die badischen Gaumeisterschaften im Gerätturnen sind endgültig auf den 16. und 17. Januar festgelegt und werden in Offenburg zur Durchführung kommen. Die Kämpfe sind offen für Turner, Altersturner und Turnerinnen. Als Altersturner gelten alle die, die vor dem 16. 1. 1904 geboren sind. Mit den Gaumeisterschaften ist gleichzeitig das Prüfungsturnen für die Gauregie der Turner verbunden. Nur Turner, die an den Gaumeisterschaften teilgenommen haben, können in die Gauregie aufgenommen und zu den entsprechenden Schulungslehrgängen für das Gerätturnen zugelassen werden.

Der Wettkampf der Turner besteht aus einem Reckkampf, Reckpflicht und Kürübung, Barrenpflicht und Kürübung, Pferdpflicht und Kürübung, sowie einem Pferd-Kürsprung, einer Kür-Freiübung und einer Kürübung an den ruhig hängenden Ringen. Die Altersturner befreiten einen Siebenkampf und auch für die Turnerinnen ist ein Siebenkampf vorgesehen. Die 10 besten Turner gelten als Anwärter für die Deutschen Meisterschaften in Stuttgart. Sie werden im März nochmals zur endgültigen Feststellung der vier Vertreter des Bundes Baden zu einem Ausscheidungskampfe zusammengezogen. Den Meisterschaftskämpfen ist dieses Jahr ein Prüfungsturnen des turnerischen Nachwuchses in Form eines Punktkampfes angeschlossen, zu dem jeder Kreis drei Jugendturner zu entsenden hat.

Wintersport im Nord-schwarzwald

Neujahrsspringen und Abfahrtsvorlauf

Die lange Reihe der für den Nord-schwarzwald vorgesehenen Skisport-Veranstaltungen wird am 1. Januar mit dem Neujahrsspringen um den Wanderpreis des SC. Bältertal auf der „Döhlenfallshöhe“ eingeleitet. Am Sonntag, 3. Januar, folgt dann der Abfahrtsvorlauf der Skizunft Rheinstädter Karlsruhe. Für beide Veranstaltungen sind jetzt die Ausschreibungen erschienen. Sie sind kreislos, und Abfahrtsvorläufe können sich auch Frauen und Mannschaften beteiligen. Als begrüßenswerte Neuerung ist zu verzeichnen, daß Rennungen nach 1½ Stunden vor Beginn der Renne vom Wettlaufbüro (beidemale im Kurhaus Unterstätt) angenommen werden.

Mit den beiden Veranstaltungen erhält der neuhergerichtete sogenannte „Döhlenfall“ (Stilhang zwischen Hornisgrunde und Unterstätt) seine sportliche Weihe. An mehreren Sonntagen im Herbst hatten sich die Käufer von allen Ortsgruppen des Kreises Nord im „Döhlenfall“ eingefunden, um in gemeinsamer Arbeit noch im Nord-schwarzwald eine sportgerechte Rennstrecke und Sprungschanze zu schaffen. Der Hang wurde gerodet und das Felsgeröll beseitigt. Die Abfahrtsstrecke weist einen Höhenunterschied von 200 Meter auf und verläuft von der Akademischen Sitzhütte über Döhlenfallhütte zum sogenannten Tanzplatz. Die neue Sprungschanze ist das Werk eines Unternehmers vom SC. Bältertal. Ihr kritischer Punkt liegt bei 40 Meter und übertrifft damit und durch einen einwandfreien Auslauf alle anderen Schanzen des Nord-schwarzwaldes.

Das Weihnachtsgeschenk des VfB Mühlburg

Am 1. Weihnachtstag spielt der Luxemburger Meister in Karlsruhe!

Wie schon kurz berichtet spielt die Gaulei des VfB Mühlburg am ersten Weihnachtstag gegen eine ausländische Fußballmannschaft. Es ist kein geringerer als der Meister von Luxemburg, U.C. Spora. Seit einer Reihe von Jahren begleitet der genannte Verein in Luxemburg die dominierende Stellung und stellt zu der Nationalmannschaft des Landes, die bekanntlich im Spiel gegen Deutschland mit einer famosen Leistung aufwartete, die meisten Spieler. Die guten Ergebnisse, die Spora gegen erste Profimannschaften in den jüngsten Spielen erzielte, kommen nicht überraschend; sie sprechen aber sehr deutlich für das große Können dieses Vereins und für die Aufwärtsentwicklung, die das kleine Land im Fußball genommen hat. So spielte Spora-Budapest 3:3, gegen Queen of the South Schottland (1. Prof.) gewann Spora 3:1 und gegen Holland-Süd 4:4. Ueber die Mannschaft ist kurz noch folgendes zu sagen: Das Tor hütet Fischer, ein in vielen Kämpfen bewährter Kämpfer. Die Verteidigung ist sehr schnell und wuchtig, in Länderspielen hat sich Rouiter einen Namen gemacht. Die Rückreihe ist mit zwei Nationalspielern trefflich besetzt. Dem Mittelläufer Kremer werden große Fähigkeiten nachgerühmt. Die Sturmreihe bildet ein Glanzstück der Elf. Bis auf den Halbrechten zählen sie zur Elite des Landes und zur internationalen Klasse. Mit der Verpflichtung dieses großen Gegners mag sich der VfB, allerhand zu. Hoffentlich werden die Anstrengungen des VfB, nämlich mal wieder etwas Großes zu bieten, gewürdigt und dankbar anerkannt durch entsprechenden Besuch dieser Veranstaltung. Zur Frage, wie wird der VfB, das Spiel gegen diesen großen Gegner bestehen, wird bemerkt, daß der VfB, immer dann, wenn es gegen große Gegner ging, Großes vollbracht und selten enttäuscht hat.

Olympia-Hertha—VfB Durlach 3:0

Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Verbandsspiel auf dem Olympia-Hertha-Platz im Wildpark. VfB Durlach, das mit einer stark verstärkten Mannschaft antrat, konnte im Feldspiel ganz gut gefaßt, war aber vor dem Tor nicht durchschlagkräftig genug. Kurz nach Spielbeginn war es der Mittelstürmer der D.-H., der den Torbogen eröffnete, indem er über den herauslaufenden Torwart einwandte. Drei Minuten später ist es der Halblinke, der einen gut angelegten Angriff mit dem 2. Treffer abschloß. Bei Halbzeit lautete das Resultat bereits 3:0. Nach der Pause kam Durlach besser auf, ohne jedoch eine der gebotenen Torchancen wahrzunehmen. Kurz vor Schluß war es dann wieder D.-H., das durch zwei weitere Tore das endgültige Resultat herstellte.

Die letzten Beschlüsse der FIFA

Fußball-Weltmeisterschafts-Kommission tagte in Paris

Die vom Vollversammlung der Fifa eingesetzte Kommission für die Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Paris trat am Wochenende in der Seinestadt unter Vorsitz des Franzosen Chevalier zusammen. Der Sitzung wohnten noch drei Mitglieder des französischen Fußball-Verbandes, sowie der deutsche Generalsekretär der Fifa, Dr. Ivo Schröder und der Italiener Paraffi bei. In großen Zügen wurde der Plan aufgestellt, nach dem die III. Fußball-Weltspiele abgewickelt werden sollen. Die Ausscheidungsspiele werden bereits im kommenden Jahr in noch zu bestimmenden Zonen stattfinden. Für die in Frankreich ausstrahlende Schlussrunde werden die in Frage kommenden Mannschaften bis zum 15. Januar 1938 feststehen. Die Endkämpfe werden in der Zeit vom 4. bis 19. Juli 1938 veranstaltet. Dabei werden von den acht Spielen der ersten Runde nur zwei bis drei Treffen in Paris stattfinden, während die anderen auf den weiteren französischen Hauptplätzen durchgeführt werden. Die nationalen Verbände der Fifa einschließlich der vier britischen Verbände werden gebeten, ihre endgültige Zulage bis spätestens zum 15. Februar 1937 zu erteilen. Die Organisation der III. Fußball-Weltmeisterschaft ist also im groben und nach den die gleiche wie die von 1934, für die der italienische Verband verantwortlich zeichnete.

Karlsruher Wochenpiegel

Das ist nicht alltäglich, daß in vier Spielen die Gastgeber sich auf die Berlinerstraße begeben, wie es in der sonntäglichen Pokalzwischenrunde der Gaule der Fall war. Das erschwert die Auslösung für die am 7. Februar stattfindende Pokalrunde umgekehrt, da alle reisenden Mannschaften geliegt haben und man sehr wohl dem blinden Zufalle überlassen muß, wer von ihnen das nächste Mal den Vorteil (am goldenen Sonntag war's ja keiner, wie die Ergebnisse besagen) des zusehenspielen entgegen wird. Zunächst trennen wir uns einmal des Sieges unserer badischen Vertretung, der allerdings nur mit Hängen und Würgen erreicht wurde. Unsere Voraussage, daß Westfalen auch ohne die Schalkepieler einen äußerst gefährlichen Gegner abgeben würde, traf also ein. Nur hätten wir uns nicht gedacht, daß unsere Bombenmannschaft (sic war es auch ohne Siffing und Schwender) so schlecht auf Touren kommen würde, wie es in der Tat der Fall war. Bestimmt wurde ihnen durch die draufgängertische, rauhe Spielweise der Westfalen (im ganzen Westen wird verdammt hart gespielt), etwas der Appetit an der Kost genommen, unsere Techniker gerieten ins Hintertreffen und es brauchte alles, um den knappen 2:1-Sieg herauszuholen. Hoffen wir auf eine glückliche Paarung in der Pokalrunde, damit unser Wunsch, ein weiteres Mal ins Endspiel zu kommen, der Erfüllung nahe gebracht wird.

Des VfB. 45. Geburtstag

Der 45. Geburtstag wurde diesmal in engstem Rahmen gefeiert, war aber deshalb nicht weniger schön und harmonisch in seinem Ablauf, wie ähnliche Feiern früherer Zeiten in rauschenderem Gewande. Kameradschaft und Zusammenhalt innerhalb des Vereins konnten wohl nicht besser zum Ausdruck kommen, als durch die Tatsache, daß sowohl die Programmgestaltung, wie die Ausschmückung des Festsaales (beides war aufs Beste gelungen) aus eigenen Kräften geschaffen und durchgeführt wurde. Besondere Freude rief neben dem Erscheinen vieler alter und verdienter Spieler und Mitglieder des Vereins die Anwesenheit des eigens aus Zürich herbeigeleiteten Dr. Ivo Schröder, Generalsekretär der Fifa, und des allen alten Fußballern bekannten Oberdomänenrat Wegler, des wohl elegantesten und technisch hervorragendsten Spielers der Jahrhundertwende, hervor. Vereinsführer Künkel durfte nach seinem Rückblick über den Werdegang in diesen 45 Jahren VfB. ist der zweitälteste Fußballverein im Reich eine große Zahl verdienter Mitglieder (u. a. erhielten Markgraf Verthold von Baden und Minister Pflaumer die goldene, Gaufrührer Dr. Sinnbad die silberne Vereinsnadel) mit der Ehrenmitgliedschaft goldener und silberner Vereinsnadeln auszeichnen. Einen Amateur-Anlager glänzenden Stils lernte man in dem bekannten Leichtathleten Jules Doering kennen. Dem vom Vereinsführer Künkel nach Uebernahme der herrlichen, neuen Vereinsfahne geäußerten Wunsch, die I. Mannschaft möge im neuen Jahre die schönste Gabe, den Erhalt der I. Klasse, bescheren, schließen wir uns voll und von Herzen an. Wie aus den Mannheimer Kritiken des Waldhof-VfB-Spieles hervorgeht, hat die Mannschaft dort einen guten Eindruck hinterlassen, der sich hoffentlich zu einer Erfolgsserie in der Verbandsrückspielrunde vergrößert.

VfB. Mühlburg in so glänzender Spielleistung immer zu sehen

generen Sonntag, wäre auch ein Wunsch der Erfüllung wert. Das war wirklich ein ungetriebener Genuß, der auch durch die letzte Viertelstunde, wo es nicht mehr so recht klappen wollte, nicht verdrängt werden konnte. Es war weniger die hohe Torausbeute, welche die 1000 Zuschauer zu begeisterte, als die zwingende Art der Spielbuchführung in ihrer Genauigkeit, Eleganz, technischen Sauberkeit und verwirrenden Anlage der leichtflüchtigen Flaktkombination, mit der die Einzeltäter überannt und stehen gelassen wurden. Dazu das überraschende Merkmal einer Schußkraft, wie wir sie in diesem Ausmaße von den „Bereinigten“ noch nicht vorgelebt bekamen. Und immer wieder bringen die Mühlburger Jugendliebe aus ihren Reihen heraus, die zu den besten Hoffnungen berechtigen, wie den am Sonntag erstmals spielenden, 17jährigen Rechtsaußen Sutter, der eine feine Aufassungsgabe an den Tag legte. Zeigt sich die Mannschaft am 1. Weihnachtstag gegen den vielfachen luxemburgischen Meister in gleicher Verfassung (in diesem Spiel wird auch Oppenhäuser erstmals nach seiner Verletzung wieder mitwirken), dann werden die Spielbesucher voll auf ihre Rechnung kommen.

Der Kampf Phönix—Daxlanden geht weiter

Der Kampf Phönix—Daxlanden geht weiter. Zu einem unerhörten zähen Duell um den Meistertitel entwickelt sich der Kampf zwischen Phönix und Daxlanden. Wer glaubt hatte, daß Daxlanden nach seiner Niederlage gegen Phönix unter den damals obwaltenden Umständen etwa zurück oder gar auseinanderfallen würde, sah sich getäuscht. Die Mannschaft lachte sofort wieder Tritt und setzte den einmal unterbrochenen Siegeszug Sonntag für Sonntag fort. Diesmal reichte es zwar nur zu einem knappen 2:1-Sieg über Dillweihen (eben Sonntag kann man ja nicht in Bestform sein), aber auf alle Fälle wurde die Distanz zu Phönix nicht vergrößert, sondern gewahrt. Phönix selbst hat sich, wie wir erwarteten, durch keine vorsonntägliche, unglückliche Niederlage in Birrenfeld nicht aus dem Konzept bringen lassen und errang auf dem gefährlichen Gelände Durmerheims einen überraschend hohen 4:0-Sieg, der umso höher zu veranschlagen ist, als er ohne fünf seiner besten Spieler (Röry, Graf, Noe, Keller und Moter) erfochten wurde. Ein Beweis übrigens für das reichhaltige und ausgezeichnete Spielerreservoir der Schwarz-Blauen. Man darf wohl heute schon sagen, daß das Rückspiel Daxlanden—Phönix zu einem ganz großen sportlichen Ereignis für Karlsruhe werden wird, das hoffentlich auch bei der Termingestaltung seitens der spielleitenden Behörden entsprechend berücksichtigt wird.

Zum Abschluß des hiesigen Wochenpiegels wünscht allen Sportlern der VfB. frohe Feiertage. Spectator.

Neuer Weltrekord für Wasserflugzeuge

In Miami in Florida stellte Major Devereux einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord für Wasserflugzeuge auf. In einem 7000 englische Pfund schweren Sikorski-Wasserflugzeug, das mit einer 1000 PS. starken Motor ausgestattet ist, erreichte Major Devereux auf der 100 Meter langen Strecke eine Geschwindigkeit von 209,40 Stundenmeilen, was einen Durchschnitt von 386,90 Stundenkilometer entspricht.

Neue Bestimmungen für Großschanzen

Auf dem Skitagessitz in Garmisch-Partenkirchen wurden neue Bestimmungen über Großschanzen beschlossen, die, genau formuliert, von der Fifa wie folgt bekanntgegeben werden:

1. Sprunghügelanlagen, die für internationale Wettbewerbe verwendet werden, müssen von der Fifa genehmigt sein.
2. Die Genehmigung wird nur erteilt für Anlagen mit kritischem Punkt bei höchstens 80 Meter.
3. Sofern eine Groß-Sprunganlage von über 50 Meter Schützungsweite gebaut wird, muß in nächster Umgebung eine kleine oder mittlere Schanze betriebsbereit vorhanden sein oder gebaut werden.
4. Internationale Sprungwettbewerbe dürfen nur für die von der Fifa genehmigten Schanzen ausgeschrieben werden. Ein Verbot gegen diese Bestimmung zieht die Disqualifikation der bett. Springer, des Nebenden und des veranstaltenden Verbandes nach sich.
5. Ein Start auf nicht genehmigten Schanzen wird mit einem Jahr Disqualifikation bestraft.
6. Die Sprunghügelbetreiber der Fifa müssen sich den Fifa-Richtlinien anpassen und dürfen sich an Vorbereitungen bzw. Bauten von Großschanzen mit dem kritischen Punkt über 80 Meter nicht beteiligen.

NORDSEE

Köstlichkeiten von der Küste

Appetitsild	125 g 50 S	Appetitsild	Dose 42, 58 S
Gabelbissen	30 S	Gabelbissen	42, 58 S
Krabbenfleisch	40 S	Kons. Krabben	Ds. 37, 66, 1.02
Deutscher Kaviar	70 S	Deutscher Kaviar	Glas 47, 75 S
Keta-Lachs-Kaviar	1,10	Keta Lachs-Kaviar	85, 1.25
Sardellen, ganz	35 S	Filetheringe	i Rem. D. 55, 98 S
Sardellenfilets	69 S	Kieler Mischung	Glas 90 S
Majonnaise	30 S	Echter Lachs	D. 1.15, 1.70, 2.15

in großer Auswahl!

Oelsardinen, Fettheringe in verschiedenen Saucen
Langusten, Hummern etc., Salate

Prima Spick-Aal

im Ganzen, 125 g 75 S, im Anschnitt 125 g 80 S

Hübsche Geschenkpackungen! Präsent-Körbe

Ferner: Lebende Karpfen, Hechte, Schleien, Steinbutt, Heilbutt, Seezungen und Rotzungen preiswert

„Nordsee“ Kaiserstraße 133
neben der Kleinen Kirche. Tel. 6578



Der letzte Käufer!

— ja — ihn gibt es, nicht allein in der Einzel-, sondern auch in der Mehrzahl. Donnerstag — am 24. Dezember — dann kommt er, kurz vor Ladenschluß. Es gibt viele Gründe, ihn zu entschuldigen. Manchem fallen eben die besten Ideen im letzten Moment ein. Vielleicht wurde er gerade durch Ihre Weihnachtsanzeige in der B.P. daran erinnert, daß er noch etwas Wichtiges vergessen hatte, einzukaufen. Wie auch die Gründe sind — für den Geschäftsmann heißt das: über den Goldenen Sonntag hinaus durch Anzeigen in der Zeitung weiterzuwerben. In den letzten 2 Tagen werden Sie noch manchen Umsatz erzielen, wenn Sie weiterwerben, denn nicht alle Wünsche sind am Goldenen Sonntag erfüllt worden. Es gibt viele, die diese ruhigeren Tage dazu benutzen, um ihre Geschenke einzukaufen. Deshalb inserieren Sie weiter in der B.P. Stellen Sie Ihre Weihnachtswerbung erst dann ab, wenn es aufgehört hat, Goldstücke zu scheitern — und das ist am 24. Dezember 1936, punkt 5 Uhr. —

Noch wenige Stunden und die Glocken beginnen feierlich Weihnachten einzuläuten und ihr Lied zu singen. Schöner die Glocken nie klingen... — Wir wünschen auch Ihnen ein frohes Weihnachtsfest!

Das schönste Weihnachts-Geschenk ist ein **Schmuckstück** oder eine **Uhr** gute Qualitäten in jeder Preislage

Juweller WIDMANN Kaiserstraße 114
Werkstätte für Schmuck und Uhren. - Altgold wird angekauft oder in Zahlung genommen.

W. B. 25 119 / 480 / 19

Todes-Anzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Elisabeth Wolf

geb. Bippere

ist heute vormittag im Alter von nahezu 90 Jahren heimgegangen.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1936.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Wolf

Berdigung: Donnerstag, den 24. d. Mts., vorm. 1/12 Uhr. Trauerhaus: Schefflerstr. 62.

Zu verkaufen

Wab. Kinderwagen, mod. Sportwagen, off. Kinderbett, 5 A, 8. Hf., Burkhart, Bachmerstraße 18, Pl., z.

Staubsauger

neu (110/120 Volt), mit 20 Liter Staubbehälter, Maschine billig an vert. Grimm, Akademiestr. 51/3.

Sterbefälle in Karlsruhe

21. Dezember:

Wilhelm Enderle, Wm., Hilfsarbeiter, Bergstraße, 81 Jahre.

Bernhard Schmitt, Wm., Gefängniswärter I. R., 66 Jahre.

Oskar Ernst Döring, Chem., Wiesner, 82 J.

Maria Wittner geb. Müller, Ehefrau des Wilhelm, Mühlentier, 57 Jahre.

Karl Viehig, ledig, Schloffer, 82 Jahre.

Dietrich Zeis, Vater: Rudolf, Kuffner, 3 Tage 22 Stunden.

Mariette Cornelia Konni Virginia Freifrau von Wehr-Schönberg geb. von Stabel, Witwe des Grafen, Major, 74 Jahre.

22. Dezember:

Hofa Baumann geb. Kriege, Ehefrau des Karl, Büromechaniker, 41 Jahre.

Wilhelm Oberhardt, ledig, Mechaniker, 65 J.

Manfred Frei, Vater: Friedrich, Wirtin, 4 J.

Jetzt

wo die langen Abende Sie zuhause halten, Radio die beste Unterhaltung!

Der bekannte Radiodoktor **Duffner** berät Sie gut Markgrafenstr. 51

Auswärtige Sterbefälle

Bruchsal (Baden): Karl Eißel geb. Wilhelm, 70 Jahre

Durlach: Helene Heide Wm., geb. Erb, 85 Jahre

Freiburg i. Br.: Dr. Albert Eitz

Karlsruhe: Adolf Kresborn, 36 Jahre

Waggenau: August Schiel, 61 Jahre

Wemdingen: Hans Schmidt, 63 Jahre

Wiesbaden: Anna Maria Rauble

Wiesbaden: Ewa Wüllf geb. Kling

Wiesbaden: Gertrud bei Berking

Wiesbaden: Schwester M. Natalis, 33 Jahre

Wiesbaden: Michael Baumert, 46 Jahre

Wiesbaden (Wohnort): Eleonore Romer geb. Schöb

Wiesbaden: Wilhelmine Wilmann Wm.

Wiesbaden: Maria Weber-Goren geb. Nagel, 66 Jahre

Wiesbaden: Anton Dettreich, 82 Jahre

Wiesbaden: Amalie Wagner geb. Lang

Wiesbaden: Karl Thiemede, Kammermusikler a. D.

Wiesbaden: Katharina Heitner geb. Dop, 62 Jahre

Wiesbaden: Karoline Bauer geb. Schäfer, 66 Jahre

Wiesbaden: Oscar Gauer, Kaufmann, 60 Jahre

Wiesbaden: Caroline Gramlich geb. Busch, 67 Jahre

Wiesbaden: Wilhelm Reibfried IV.

Wiesbaden: Joh. Ant. Martin, Bürgermeister i. R., 62 J.

Wiesbaden: Emil Senida, Bahnarbeiter a. D.

Wiesbaden: Martin Diehm, 65 Jahre

Wiesbaden: Euseb Burkhart geb. Reisch, 67 Jahre

Wiesbaden: Friedrich Eitel, 72 Jahre

Wiesbaden: Friedrich Eberle geb. Schleiter

Wiesbaden: Hermann Becherer

Wiesbaden: Eugen a. H.

Wiesbaden: Konrad Fischer

Wiesbaden: Eberhard a. H.

Wiesbaden: Anna Wilhelm, 83 Jahre

Obstmesser Geflügelscheren Scheren

K R A T Z

0848 Waldstr. 41.

Taschenmesser Rasierapparate Nagelplatte- etc.

Schlafzimmer Küchen

Potentrolle u. Matrassen aus eigener Werkstätte. Eichenmöbelarbeiten und Kinderbetten in in Zahlung genommen. Schred, (5544) Frielestr. 22.

1 Schrank

1 Gassofen billig zu verkaufen Hardtstraße 33.

Meister-Geige

preisw. z. verlauf. Douglasstr. 11, part., links.

Lichtpausen

Fritz Flicher, Kaiserstr. 128, Tel. 1072

Lesen Sie die „Bad. Presse“

Reise-Schreibmaschine

mit Koffer, billig zu verkaufen, (8457) Müller, Waldstraße 11.

1 Grammophon u. Platten, 1 Kinograph, 1 D-Fishe zu verkaufen. Würzstraße 9 a.

Mädch.-Mantel

u. Kleid, 12-14jähr. 5 u. 1,50 M., a. Hf. Ullmannstr. 43, IV.

Gebr. Schuhe zu off. Kinderf. v. -60 an Damenf. v. -80 an Herrenf. v. 1.20 an Herrenf. 18, Pl. *

Ein Sekt von Tradition

Seit 100 Jahren

BURGEFF GRÜN

Amliche Anzeigen

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Durlach.

Steuerarten für das Kalenderjahr 1937.

Die Steuerarten werden in diesen Tagen durch die Polizei an die hiesigen Arbeitsnehmer verteilt. Sie sind angefertigt auf Grund der bei der Personalausnahme vom 10. Oktober 1936 von den Haushaltungsvorständen auszufüllen Gesundheitslisten. Die Steuerarten sind dem Arbeitgeber auszubringen; Arbeitslose wollen ihre Steuerarten bis zur Arbeitsaufnahme sorgfältig aufbewahren.

Empfänger von Ruhe- oder Hinterbliebenengebalt, die ihre Besüge von einer Kasse erhalten, müssen ihre Steuerarten unbefristet dieser Kasse einleihen.

Die Steuerarten für die Arbeitsnehmer der Badischen Maschinenfabrik (Seib), Maschinenfabrik (Grimmer, Kauter & Co., Hermann & Eitinger, Ritter & Co. und Stadt werden diesen Firmen bzw. Behörden unmittelbar ausgehändigt mit dem Ersuchen, im Benehmen mit den Arbeitnehmern die Richtigkeit der Steuerarten nachzuprüfen. Diejenigen Arbeitnehmer, die bis 1. Januar 1937 keine Steuerarten erhalten haben sollten, müssen sich bis spätestens 15. Januar 1937 an die Rangliste auf dem Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 7 wenden. Hier erst später raffiniert, hat die Gebühr für eine Nachfrist zu bezahlen; diese Gebühr beträgt 1.- M.

Durlach, den 19. Dez. 1936.
Der Bürgermeister.

Ettlingen

Bekanntmachung

Fleisch- und Wurstpreise für den Amtsbezirk Ettlingen.

Auf die im Bad. Staatsanzeiger am 27. November 1936 veröffentlichte Anordnung des Bad. Finanz- und Wirtschaftsamts vom 25. 11. 1936 über die Festlegung von Fleisch- und Wurstpreisen für Fleisch und Wurst wird verwiesen. Vom Amtsbezirk Ettlingen gehört die Stadtgemeinde Ettlingen zum Preisgebiet II, die übrigen Gemeinden zum Preisgebiet I.

Für sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks, ausgenommen die Stadt Ettlingen, wird der Verkauf von Kalbfleisch und Schweinefleisch mit Knochen für je 500 Gramm um folgenden Einheitspreis genehmigt:

Güteklasse I	85 Pf.
Güteklasse II	75 Pf.

Ettlingen, den 15. Dez. 1936.
Bezirksamt.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Ortsgruppe Karlsruhe-Weißerfeld.

Ausgabe am Mittwoch, den 23. 12. 36 für alle Gruppen. Gruppe A, B, C von 15-16 Uhr, Gruppe D, E, F von 16-17 Uhr.

Kraft durch Freude

Gute, Mittwoch, den 23. 12. 1936

Laufen folgende Kurse:

Allgemeine Körperkultur, Fr. u. Fr.: 20 Uhr Kantschule

Erwachsenen, Fr.: 21.30 Uhr Bierordbuch

Sportplatzliche Beratung, 19.45 Uhr bis 19.45 Uhr Dr. med. Boegtle, Kriegsstraße 178.

Kinder- und Jugend: Sportplatz der KSG „Kraft durch Freude“, Kammstraße 15, Frankfurt 7375 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Die für den 29. Dezember im Bad. Staatstheater angelegte Aufführung „An allem ist Götchen schuld“ muß abgelehnt werden. Für diese Veranstaltung kommt am selben Tage, also am 29. Dezember, „Der Freischütz“ zur Aufführung.

Geldlose Eintrittskarten für „An allem ist Götchen schuld“ haben für die Aufführung „Der Freischütz“ Gültigkeit.

An Weihnachten mit „Kraft durch Freude“ in den Schwarzwald!

Fahrt Nr. 1 nach dem Hotel Schindler und Fahrt Nr. 3 nach St. Georgen oder Schönaich sind ausverkauft.

Fahrt Nr. 2 nach dem Döbel werden noch einige Annahmen entgegengenommen. Annahmen an unsere Geschäftsstellen Kammstraße 15 u. Kammersstraße 148.

Meldefluß am 24. 12. nachmittags 14.00 Uhr.

Funkprogramm v. 24.-26. Dez.

Stadt	Tag	Uhrzeit	Programm
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	8.00	Frankfurt: Wasserland
		8.05	Bettler; Bauernfunk
		8.10	Symphonie II (Glucker)
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Choral, Zeit, Wetter
		6.05	Symphonie I (Glucker)
		6.30	Dresden: Frühkonzert
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Hamburg: Frühkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		8.15	Schubert's Sorellenquintett
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert
		8.00	Frankfurt: Zeitangabe
		10.00	Es fällt ein Schein in alle Herzen...
Stuttgart	Samstag, 26. Dezember	6.00	Berlin: Frühkonzert
		1.15	Deutscher Seewetterbericht
		12.00	Breslau: Musik z. Mittag
Stuttgart	Donnerstag, 24. Dezember	6.00	Glücksspiel, Morgenruf
		6.05	Frankfurt: Zeitangabe
		6.10	Frankfurt: Zeitangabe
Stuttgart	Freitag, 25. Dezember	6.00	Hamburg: Hafenkonzert

Heute letzter Tag!



GUSTAV FRÖHLICH
BRIGITTE HÖRNER
FRITZ KAMPERS

„Stadt Anatol“
Fröhlich Hörner, Kampers
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. 8466

ULI * CAPITOL

Am Donnerstag bleiben beide Theater den ganzen Tag geschlossen!

Zwei Kultur-Film Morgen-Feiern

im **PALI**

Samstag, d. 26. und Sonntag, d. 27. Dezember (2. und 3. Feiertag), vormittags 11 Uhr

Die Welt am Mittelmeer

Eine hochinteressante Reise durch jene südlichen Länder, die jetzt im Brennpunkt der Welt ereignisse stehen. Diese an großartig, Eindrücke übervolle Reise zeigt unter vielem anderen:

Das Kampf-durchtobte **Spanien**
Den Un-ruheherd **Palästina**

Einzelne Etappen sind:
1. Glückliche Inseln im Atlantik Madaira, Las Palmas
2. Die Brücke nach Afrika Spanien, Portugal
3. Afrikanischer Orient
4. Die Welt am Tor nach Osten

Regie: Aug. Koch
Musik: Fr. Wenzels

Karten im Vorverkauf zu normalen Preisen. - Jugendliche die Hälfte! 8467

FILM von HEUTE

Ein neuer Triumph für Jenny Jago in
„Die Nacht mit dem Kaiser“
mit Friedrich Benfer, Richard Romanowski, Paul Henckels u.a.m.
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Heute letzter Tag!
Humor Witz Musik
Der Postillon von Lonjumeau
mit Leo Slezak, Luise Englisch, Rudolf Carl u.a. 4.00, 6.15, 8.30
Morgen Donnerstag geschlossen

PALI.
RESI.

Verüchtfichtigen Sie unsere Smerenten!

2 Morgenfeiern

Am 26. Dez., 2. Feiertag, am 27. Dez., Sonntag, vormittags 11.00 Uhr zeigen wir d. Großkulturfilm

Die Großschiffahrtsstraße
Thein - Main - Donau

Jugendliche sind zugelassen
Numerierte Plätze (8465)
Karten im Vorverkauf

Union
LICHTSPIELE

Unsere großen SCHLAGER:

Blockflöten . . . von RM. 3.80 an
Mundharmonikas „ „ -30 an
Ordnungszifflöten . . . 2.50 an nach Vorschrift für HJ
Signalhörner . . . „ 9.80 an
Fanfaren . . . „ 19.50 nach Vorschrift
Trommeln . . . „ 10.55 an für HJ und Spielmannszüge
Kindertrommeln . . . „ 3.10 an mit echten Fellen

Musikhaus Fritz Müller
Kaiserstraße 96 7974

Das wäre eine Weihnachtsfreude,
die alte Handharmonika gegen ein besseres Modell austauschen.

Benutzen Sie sich nur einmal an Schalle, dort erfüllt man solche Wünsche gern. Auch Noten für die Handharmonika sind dort zu haben.

MUSIKHAUS Schläle
Kaiserstraße 175
neben Salamander
Tausch, Teilzahlung
Pianos
Schallplatten, - Rundfunkgeräte

COLOSSEUM THEATER

Vom 25. bis 31. Dezember

Weihnachts-Festprogramm

Lustige Reise durch die Varietés der Welt

mit Original-Ballett Nive
Ungarische Banjo-Strawosen
Der Virtuosenkönig John Sims
Johannsenitsch; Ballettprogramm
Unserer die Ballettgenie u. Springen
Kamische Balancen und Kostüben
u. a. m.
Carl Bernhard konzeriert!!!
Attraktionen aus aller Welt!!!

In allen drei Feiertagen:
4 Uhr 2 Vorstellungen 8 Uhr 15

Vorverkauf für die ganze Woche bei Musikhaus Müller, Kaiserstr. 96
Zigarrenhaus Mehl, Kaiserstrasse
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten



Weihnachts-Bock-Bier
jetzt wieder zu haben

Brauerei Schremp-Prinz
Karlsruhe

Badisches Staatstheater
10. (letzter) Vorber-
tag, Mittwoch, den
23. Dezember 1936
Nachmittags

Rumpelstilzchen
Märchenpiel
von Gahn
Regie: Wilhelm
Muffel. Leitung:
Stippel.
Mitwirkende:
Frauendörfer,
Ebert, Riefcher,
Matthias, Reiner,
Wüller, Prüter,
Schäbe.
Anfang 16.30 Uhr
Ende 19 Uhr
Preis: 0,50-2,50 R.M.
Wendts

11. (Mittwoch-
miete), S. II, 6.
23.-Sem. 701-800

Rumpelstilzchen
Märchenpiel
von Gahn
(Wespe, wie oben)
Anfang 20 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Preis: 0,50-3,10 R.M.
Fr. 23. 12.
Vorverkauf:
Der Rosenkavalier.

Tankdienst
Auto-Hasler
Wagenpflege

Billige Preise
in
Kokos Haargarn Boucle Balatum Linoleum

Stückerware
Läufer
Teppiche
große Auswahl

Fritz Merkel
O. H. G.
Kreuzstr. 25, Tel. 2580

Unsere sämtlichen Kassen (einschl. der Handflöten) sowie alle anderen Musikinstrumente werden am 24. Dezember 1936 um 12 Uhr

geschlossen.

Städtische Sparkasse Karlsruhe
und
Bezirks-Sparkasse Durlach

neuen Straße von Speyer nach Heidelberg in einzelnen Losen:
Los 1: 31.000 qm Erdbewegung, 20.000 am Badlage mit einfacher Leereinfriedung.
Los 2: 36.000 qm Erdbewegung, 22.000 am Badlage mit einfacher Leereinfriedung.
Los 3: Einfuhr von 12.000 Tonnen Steinmaterial mittels Kraftwagen.
Angebote, wofür die Vorbeude gegen eine Vergütung von 1.- R.M. für die Lose 1 und 2 zusammen und für 0,20 Reichsmark für Los 3 abgegeben werden, sind verschlossen mit der Aufschrift „Straße Speyer bis Heidelberg“ bis zur Öffnungzeit:
Freitag, 8. Jan. 1937, vorm. 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Bauamt abzugeben, wo inzwischen die Pläne und Bedingungen aufliegen.
Beffer. u. Straßenbauamt Heidelberg.

SCHLOSS-HOTEL KARLSRUHE

Freitag, 25. Dezember TANZ-TEE
4 Uhr nachmittags

Samstag, 26. Dezember TANZ-TEE
4 Uhr nachmittags

Sonntag, 27. Dezember TANZ-TEE
4 Uhr nachmittags

Donnerstag, 31. Dezember, 9 Uhr abends
GROSSE SILVESTER-FEIER
Tanz - Bar

Freitag, 1. Januar TANZ-TEE
4 Uhr nachmittags

Tischbestellung höfl. erbeten - Telefon 678, 679, 680

Weinhaus JUST

Heute Mittwoch
Nachmittags-
Vorspielung
Rot-Käppchen

Freitag, Samstag u. Sonntag jed.
Nachmittag
Vorstellung

Billige Weine

Vord. Lokal 1/2 Liter von 20 Pfg. an; über die Straße per Liter von 60 Pfg. an.

Corselets, Büsenhalter
Haltbar, Monatsbinden und Gürtel
Leibbinden, Bandagen, Gerdehalter.

Fritz Unterwagner
Karlsruhe (Baden)
Bandagist - Alle Gummiwaren, Passage 22/26 - Telefon 1069

3000.- Mark Durlach in Neubau
werden von Privat
ausgegeben.
Angeb. u. Nr. 1218
an die Bad. Presse.

Schöne 4 Zimm.-Wohnung
mit Zentralheizung
auf 1. 4. 1937 zu
vermieten.
Angeb. unt. R. 8459
an die Bad. Presse.

Mietgesuche
Schöne (8293)
4 Zimmer-
Wohnung
wegen Berufung
sofort zu vermieten.
Miete 60.- R.M.
Zuschuss: höchst
10 bis 18 Uhr.
Sellingstr. 24, 1.

Zu vermieten
Kaiserstraße 114 ist
weg. Wegzug, schöne
6 Zimmer-
Wohnung
sofort oder später
zu vermieten. (7941)
Belstern,
Folantstr. 8, II.

Leeres Zimmer
auf 1. Januar zu
vermieten.
Belstern,
Folantstr. 8, II.

Amtliche Anzeigen

(Aus amtl. Bekanntmachungen entn.)

Heidelberg
Straßenbauarbeiten.
Das unterzeichnete Amt vergibt öffentlich nach der Reichsverordnungs-
ordnung folgende Straßenbauarbeiten für den Bau des 1. Abschnittes einer

Philippsburg

**Waldreue-
und Schlagraumbefestigung.**

Das Fortamt Philippsburg verleiht
gerne jeweils vorm. 9 Uhr aus Staats-
wald „Mülers Luchardt“ am Mittwoch,
den 23. Dezember 1936 im Schlosshaus
s. 300 Lose Waldreue von der
Ausfuhrfläche zwischen Wegbüchel
und Atrlach,
am Montag, den 28. Dezember 1936,
auf der Ausfuhrfläche zwischen
Wegbüchel und Atrlach 300 Lose
Schlagraum.
Ausfuhr erteilen die Hilfsabteilung
des Forst- und Jagd- und
Atrlach.

Cafo 8471 Heute
MUSEUM Mittwoch
KONZERT und TANZ

Orchester Arthur Ostermann
Im Ausschank:
Das weltberühmte **SALVATOR**

Achtung!
schönes Weihnachtsgeschenk!

Springer-Spaniels

1 Jahr alt, unermüdet, fliegende
Läufer auf Jagd,
sehr gelehrig, treu
u. wachf. f. Haus,
preisw. zu verkaufen.
S. Bauer,
Offenburg,
Stroßburgerstr. 45.

Kapitalien

Darlehen
an Beamte u. Selbst-
ständige, Antr. u.
Spinnagel, Wörst-
heim, Colmerstr. 198

Offene Stellen

Jüngerer Herr

mit praktischer Erfahrung in der
persönl. Acquisition, gewandtem
Aussehen u. möglichst mit eigenem
Motorrad gegen festes Gehalt und
Provision von Verlag gesucht.
Angeb. mit Zeugn. sabschr. u. Refer-
enzen unt. Nr. 1219 an d. Bad. Presse

Zigarren
aus dem Spezial-Geschäft
ein immer willkommenes
Weihnachtsgeschenk

Zigarrenhaus Bekir
Karstr. 15 Telefon 738

Karl Berner
Ede Holzg. und Karstrasse

Bronner's Zigarrenhaus
Kaiserstraße 80

Zigarrenhaus Brunner
Kaiserstraße 29

Wilhelm Brüdigam
Sitzel 25a, Ede Ritterstr.

Zigarren-Finsterle
Kaiserstraße

Zigarrenhaus Hauer
Amalienstr. 46 Hinterste Nordstr. 43

Bernhard Holz
Ede Karl u. Karstr. Tel. 3324

Hans Possehl
Amalienstraße 19 Tel. 2152

Verloren

Goldener Ohrring
am Sonntag ver-
loren, sehr gute
Belohnung.
Adresse im Verlag.

Kaufgesuche
Groß u. Klein gut
ech. Vogelkäse zu
kaufen gesucht.
Preisangeb. u. Nr.
1198 an Bad. Pr.

Briefmarken
Teuft
zu Höchstpreisen, a.
bessere u. wertvolle
Schäfte gegen Bar.
H. Wier, Heidelberg
Postfach 266. (8475)

Trocken-Gleichrichter
Siemens, geb., zu
kaufen gesucht.
Angeb. u. Nr. 1198
an die Bad. Presse.

Bett
Rinderzetahe Bant-
lie such auf Weih-
nacht, faub, kompl.
Preisoff. u. R 8294
an die Bad. Presse.

Tiermarkt
Kanarienvogel
Serrische Tag- und
Nachtvögel von 2
6.- an, Jäger,
Waldstr. 21, 2 Tr.

Kassen-schrank
gebraucht, zu kau-
fen gesucht.
Angeb. mit Gebö,
Preis und wo zu
befindlich, unter
unter R 8476 B.B.

Morgenröcke
Hausanzüge
Modische Wäsche

Kayser, Juvena
Ribana, Lanova 8092

WERNER SCHMITT
KAISERSTRASSE 167

Sichern Sie sich Ihren
Festbraten

Wir empfehlen:
**Fettgänse, Jge. Brat-
gänse, Enten, Suppen-
hühner, Jge. Hahnen,
Hasen im Fell.**

in den Spezialabteilungen: Karl-Friedrichstr.,
Karlsruhe, u. Weltzienstraße a. s. s. r. obigem
Hessen abgezogen, Rehe Rücken und Schlege
Truthahnen, Poularden etc.

Unsere Verkaufsstellen sind Mittwoch und
Donnerstag durchgehend geöffnet.

PFANNKUCHEN
3% Rabatt